

7. Eine medienethische Reflexion

"Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen."⁴⁸⁵

Wenn sich zeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität Individuen und Gruppen zu Verhaltensweisen und Handlungen veranlassen, die negative Auswirkungen auf das soziale, politische und wirtschaftliche Gefüge einer Gesellschaft haben, steht auch die Frage im Raum, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann. Da Regression im Rahmen der Nachrichtenrezeption als Teil der Medienkommunikation zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Welt beiträgt, liegt es nahe, dieses Phänomen auch aus medienethischer Perspektive zu reflektieren. Denn Medienethik, so haben wir argumentiert, kann mit normativen Aussagen Einfluss auf die Nachrichtenrezeption nehmen, indem sie mit Verweis auf die Ursachen nichtrationaler Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggern macht. Diese Vorschläge sollen aus der medienethischen Betrachtung eines Fallbeispiels und unter Bezugnahme auf die Ergebnisse unserer Untersuchung abgeleitet werden. Damit wechseln wir von einem phänomenologisch-soziologischen zu einem stärker medienethisch orientierten phänomenologisch-philosophischen Ansatz.

Bezüglich des Verhältnisses der allgemeinen Ethik zu einer angewandten Ethik formuliert Alexander Filipović: "Die angewandte Ethik ist auf praktische Orientierung und Beurteilung von konkreten Handlungen, Strukturen und Handlungsmöglichkeiten ausgerichtet."⁴⁸⁶ Die für unseren Gegenstand maßgebliche Ethik ist, wie schon mehrfach angedeutet wurde, die Medienethik, deren Funktion und Umfang Funiok näher bestimmt: "Medienethik betrachtet unter ethischer Perspektive die gesellschaftlichen Vorgaben und den Prozess der Erstellung (Produktion), der Bereitstellung (Distribution) und der Nutzung (Rezeption) medienvermittelter Mitteilungen, also der Massenmedien (Presse, Film, Hörfunk, Fernsehen) sowie neuerer medialer

485 Kant (1784), S. 481.

486 Filipović (2016). In: Heesen (2016), S. 41.

Angebots- und Austauschformen (Internet)."⁴⁸⁷ Im Rahmen seiner Ausführungen legt Funiok insbesondere Wert auf die Publikums- und Nutzerethik. So weist er darauf hin, dass es Aufgabe der Publikumsethik sei, die Verantwortung des Publikums näher zu bestimmen. Dabei sei meist von Pflichten die Rede: den Pflichten des zur demokratischen Mitbestimmung aufgerufenen Staatsbürgers, den Pflichten von Eltern und Lehrenden und den Pflichten sich selbst gegenüber.⁴⁸⁸ Im Rahmen dieser Pflichten, so führt Funiok weiter aus, sei auf die Unterstützung durch bildungs- und medienpolitische Maßnahmen hinzuweisen; denn eine verantwortliche Mediennutzung sei auf eine durch Bildungsprozesse unterstützte Medienkompetenz angewiesen.⁴⁸⁹

Verantwortung – Medienkompetenz – Bildungsprozesse: dies ist die Trias, die im Folgenden betrachtet werden soll. Mit einer deduktiven Annäherung an diese Begriffe und die mit ihnen bezeichneten Phänomene können drei Aspekte im Umgang mit nichtrationalen mentalen Modellen der Realität herausgearbeitet werden. Zunächst werden aus der Perspektive der allgemeinen Ethik Gründe für die Forderung nach einer verantwortungsbewussten Medienrezeption abgeleitet. Dann wird gezeigt, dass Rezeptionsverantwortung Medienkompetenz zur Voraussetzung hat und schließlich wird erläutert, wie Medienkompetenz durch Bildungsprozesse erworben und konsolidiert werden kann. Gleichzeitig zeigt ein Blick auf Bühls Modell der Informationsverarbeitung, dass Bildungsprozesse, die die reflexiv-diskursive Strukturebene der Informationsverarbeitung konsolidieren, dazu beitragen, Regressionstrigger zu neutralisieren.

Während Äußerungen und Handlungen von Individuen einer juristischen Würdigung zugänglich sind und gegebenenfalls negativen Sanktionen unterliegen, können Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggerern nur Angebote an Rezipienten sein, denn Rezipienten sind frei in der Wahl der Medien, die sie konsultieren. Und so geht es darum, normative Aussagen zu formulieren, die Mediennutzer dazu bewegen können, sich zu ihrer Verantwortung für ihren Medienkonsum zu bekennen und im Rahmen dieser Verantwortung insbesondere nichtrationale mentale Modelle der Realität zu hinterfragen. Denn nur wenn es gelingt, irreversibler Regression auf ältere Strukturebenen der Informationsverarbeitung entgegenzuwirken, besteht die Chance, eine weitere Verbreitung nichtrationaler

487 Funiok (2007), S. 11.

488 Vgl. Funiok (2020), 142 ff.

489 Funiok (2007), S. 155.

mentaler Modelle der Realität und ihrer Folgen zu unterbinden. Den Einwand, dass Medienethik keine Sanktionsmöglichkeiten besäße, entkräftet indes Christian Schicha, indem er zwischen Geltungs- und Durchsetzungsebene differenziert und auf Bernhard Debatin verweist: "Wenn es gelingt, das moralisch-kritische Potenzial der Öffentlichkeit zu mobilisieren und in Legitimationsverlangen umzusetzen, können Reputation und Status zugeteilt bzw. entzogen und somit Sanktionen ausgeübt werden."⁴⁹⁰ Und Funiok notiert: "Die bewusste Anerkennung des moralischen Imperativs ist dabei das Entscheidende: die praktische Vernunft vermag zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und sie fordert dazu auf, das Gute zu tun, das Falsche zu unterlassen. Dieser freien Anerkennung widerspricht es nicht, dass man bei Abweichungen von der allgemeinen Moral oder vom Gruppenethos mit Sanktionen zu rechnen hat – in Form von Kritik, Zurechtweisung, Verurteilung oder sogar Ausschluss aus der Gemeinschaft."⁴⁹¹

7.1. Die Verantwortung der Rezipienten

Der Sturm auf das Kapitol in Washington im Januar 2021 sowie der Versuch von Demonstranten im August 2020, in das Reichstagsgebäude in Berlin einzudringen – Ereignisse, über die wiederum in den Medien berichtet wurde – haben gezeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität nicht als verschrobene Ideen einer kleinen Minderheit zu werten sind, die nicht weiter zu beachten wären. Vielmehr können sie diejenigen, die ihnen anhängen, zu Verhaltensweisen und Handlungen veranlassen, die nachhaltige negative Auswirkungen auf die Angelegenheiten der realen Welt haben. Angesichts der gegenwärtigen Herausforderung der Vernunft durch nichtrationale mentale Modelle der Realität ist die Frage nach der Verantwortung der Rezipienten für ihren Medienkonsum aufgeworfen. Kann von ihnen Verantwortung für ihr Rezeptionsverhalten eingefordert werden? Und wenn ja, wie kann diese Forderung nach Verantwortung begründet werden?

Sowohl das Strafrecht als auch das Rechtsempfinden eines Großteils der Mitglieder unserer Gesellschaft schreiben einem Individuum in der

490 Debatin, zitiert nach Schicha (2019), S. 26.

491 Funiok (2007), S. 36.

Regel⁴⁹² für das, was es tut oder unterlässt, Verantwortung zu. Dieser Zuschreibung wird ein hoher gesellschaftlicher Stellenwert eingeräumt. Daher ist darzulegen, was mit den Begriffen Handeln und Verantwortung ausgesagt wird. Im Anschluss an diese Begriffsbestimmungen soll gezeigt werden, dass die Verantwortlichkeit eines Rezipienten nicht erst mit den der Rezeption folgenden Handlungen, sondern schon mit der Rezeption von Medieninhalten selbst beginnt. "Handeln", so formuliert Debatin in einem Beitrag in der Zeitschrift *COMMUNICATIO SOCIALIS*, "kann allgemein als zweckgerichtete und intentionale Verhaltensform betrachtet werden, bei der bestimmte Handlungsalternativen offen stehen, die eine Auswahl und eine Entscheidung notwendig machen, wobei die einfachste Alternative in der Ausführung oder Unterlassung einer bestimmten Handlung besteht."⁴⁹³ In dem genannten Aufsatz kommt Debatin auch auf die Verantwortung zu sprechen, und er formuliert: "Der Begriff der Verantwortung spielt in der allgemeinen wie auch der angewandten Ethik eine zentrale Rolle. Er bezieht sich auf eine der moralischen Grundfragen des menschlichen Lebens, nämlich die Frage, ob die Folgen unseres Handelns als ethisch akzeptabel gelten können."⁴⁹⁴

Verantwortung beschreibt den Umstand, dass Individuen, Gruppen von Individuen oder Institutionen über ihre Handlungen und Unterlassungen sowie über die Folgen dieser Handlungen und Unterlassungen gegenüber einer Instanz Rechenschaft abzulegen haben. Zur Präzisierung dieses Begriffs der Verantwortung folgen wir Norbert Brieskorn. Er differenziert wie folgt: "Verantwortung im moralischen Sinn, und nicht als bloße Zuständigkeit ist ein vierstelliger Begriff, der deskriptiv und normativ zu lesen ist: (1) Wer ist verantwortlich?, (2) für wen oder für was?, (3) vor wem?, (4) in Bezug auf welche Normen?"⁴⁹⁵

Wenn wir danach fragen, wer zur Verantwortung gezogen werden kann, so sind es offensichtlich nicht nur Individuen, die Verantwortung für ihr Handeln und ihr Unterlassen tragen, sondern auch Organisationen. Das im Zusammenhang mit der Verantwortlichkeit innerhalb komplexer Orga-

492 Die Formulierung "in der Regel" weist darauf hin, dass es sehr wohl Fälle gibt, in denen einem Individuum nicht die volle Verantwortung für sein Handeln zugesprochen wird. Diese von der Medizin und der Justiz zu beurteilenden Fälle sind nicht Gegenstand der nachfolgenden Betrachtungen.

493 Debatin (2016), S. 68.

494 a.a.O.

495 Brieskorn (2010): *Verantwortung*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 535.

nisationen diskutierte Modell der distributiven Mitverantwortung⁴⁹⁶ fragt deshalb folgerichtig danach, welchen Personen im Produktions-, Distributions- und Rezeptionsprozess von Medienerzeugnissen welche Verantwortung zugesprochen werden kann. Für die Zuweisung von Verantwortung im Bereich der Medien können die folgenden Gewerke oder Professionen unterschieden werden: Produzenten sind verantwortlich für die Bereitstellung von Nachrichten, Distributoren für deren Verteilung. Rezensenten können mit Bezug auf Brosius' Modell der drei Realitätsebenen in etwa den Journalisten gleichgestellt werden. Diese Gruppen sind in der Regel in Medienunternehmen eingebunden oder mehr oder weniger stark von ihnen abhängig. Medienunternehmen wiederum sind komplexe Organisationen, denen eine Gesamtverantwortung für das, was sie tun und unterlassen, zugesprochen werden kann. Auf die genannten Professionen und Organisationen sowie ihre spezifischen Verflechtungen von Verantwortung soll im Folgenden jedoch nicht weiter eingegangen werden, da dies an anderer Stelle ausführlich geschieht.⁴⁹⁷ Der Fokus unseres Interesses richtet sich vielmehr auf die Nachrichtenrezipienten und damit auf die Frage, welche Verantwortung ihnen im Rahmen ihrer Nachrichtenrezeption zugeschrieben werden kann.

Nachrichtenrezeption erfolgt, wie ausgeführt wurde, im Rahmen der Medienkommunikation. Rezipienten stehen dabei weder in der Alleinverantwortung für die Medieninhalte, die sie zur Kenntnis nehmen, etwa in dem Sinne, dass Produzenten und Distributoren von aller Verantwortung für die Inhalte, die sie bereitstellen und verbreiten, befreit wären, noch sind sie willenslose Opfer der Medien. Ihnen fällt vielmehr Entscheidungsfreiheit in der Frage zu, mit welchen Medieninhalten sie sich in welchem Umfang auseinandersetzen. Aus dieser Freiheit erwächst Verantwortung: "Sofern Menschen Medien rezipieren, sind sie für sich selbst in Bezug auf die Wirkungen, die diese Nutzung auf sie hat, verantwortlich."⁴⁹⁸ "Diese 'Dialektik' des persönlichen Freiheitsbegriffs", so Funiok, "gründet in einer Bedingung des menschlichen Lebens, nämlich der ständigen Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen und diese vor sich und anderen zu begründen, zu rechtfertigen, zu verantworten. Der Mensch kann nicht wählen, ob er sich entscheidet oder nicht, denn auch jedes Nicht-Entscheiden wäre selbst

496 Vgl. Debatin (2016), S. 71.

497 Siehe hierzu Funiok (2007), S. 68 ff. / Schicha (2019), S. 27 ff. / Funiok (2016): *Verantwortung*. In: Heesen (2016), S. 74 ff.

498 Rath (2016) in: Heesen (2016), S. 301.

wiederum eine Entscheidung.⁴⁹⁹ Allerdings weist Rath darauf hin, dass es keineswegs selbstverständlich sei, das Publikum, das heißt die Mediennutzer, als moralisches Subjekt zu sehen. In einer dreistelligen Relation, "die Verantwortungssubjekt – Verantwortungsbereich – Verantwortungsinstanz verknüpft"⁵⁰⁰, verstehe man das Publikum in erster Linie als Verantwortungsbereich, also als Objekt, für das man Verantwortung habe bzw. übernehme und als Verantwortungsinstanz, vor bzw. gegenüber der man Verantwortung habe bzw. übernehme. "In beiden Fällen ist die ethische Thematisierung des Publikums paternalistisch, das heißt die ethische Reflexion sieht das Publikum als ein 'dispersed' Gegenüber, das selbst nicht als handelndes Subjekt, sondern nur als Mündel oder als Maß der medialen Handlung konzeptualisiert ist."⁵⁰¹ Rath verweist im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf Clifford Christians, der darauf aufmerksam gemacht habe, dass diese Deutung des Publikums die "Collective Responsibility"⁵⁰² der Zielgruppe medialer Angebote für die Ausgestaltung, die individuelle Wirkung und die sozialen Folgen übersehe. Es sei, so Rath das Verdienst Christians', die Verantwortung von Öffentlichkeit und Publikum erstmals systematisch bearbeitet zu haben.

Die Forderung nach Rezeptionsverantwortung kann aus unserer Verfassung abgeleitet werden. Artikel 5 Absatz (1) des Grundgesetzes garantiert neben der freien Meinungsäußerung auch die Freiheit des Medienkonsums. Absatz (1) lautet: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten." Die Freiheit, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten, umfasst notwendigerweise die Freiheit der Wahl und der Verwendung der Inhalte dieser Quellen. Mit der Wahl einer Quelle fließt dem Rezipienten Verantwortung für diese Wahl und damit Verantwortung für das zu, über was er sich unterrichtet. Für einen Nachrichtenrezipienten folgt daraus, dass er Verantwortung für das mentale Modell der Welt trägt, das sich infolge seiner Nachrichtenrezeption in seinem Bewusstsein entfaltet. In diesem Rezeptionsprozess hat die Qualität des durch die Quelle vermittelten Wissens Einfluss auf die Rationalität des sich ausbildenden mentalen Modells des Rezipienten. So wird es beispielsweise schwer möglich sein, aus Fake News ein nicht

499 Funiok (2007), S. 65.

500 Zimmerli, zitiert nach Rath. In: Heesen (2016), S. 299, kursiv im Original.

501 Rath (2016). In: Heesen (2016), S. 300.

502 Christians (1988).

defizientes mentales Modell der Realität zu konstituieren. Die Verantwortung eines Individuums für seinen Medienkonsum lässt sich daher wie folgt allgemein begründen: Urteile und Handlungen werden aus mentalen Modellen der Realität abgeleitet; mentale Modelle der Realität werden aus der Medienrezeption abgeleitet; also werden Urteile und Handlungen aus der Medienrezeption abgeleitet. Wenn aus einer verantwortungsethischen Perspektive einem Rezipienten für seine Urteile und Handlungen insgesamt Verantwortung zugeschrieben werden kann, dann ist aufgrund der genannten Kausalkette seine Medienrezeption in die Verantwortung eingeschlossen. Diese Verantwortung des Individuums muss umso deutlicher im Mittelpunkt des öffentlichen Diskurses stehen, je stärker sein Handeln und Nichthandeln – auch im Kontext seines Agierens mit Gleichgesinnten – auf die Struktur und die Funktionen der Gemeinschaft, in der es handelt oder nicht handelt, zurückwirkt. Unter diesen Rücksichten definiert Funiok eine verantwortliche Mediennutzung als "ein individual- und sozialetisch relevantes Handeln, als dessen ethische Haltung eine *Rezeption in Verantwortung* anzusehen ist."⁵⁰³

Nachdem gezeigt wurde, dass Rezipienten für ihren Medienkonsum Verantwortung zukommt, können auch die beiden anderen Fragen, die Brieskorn mit seiner Definition der Verantwortung aufwirft, beantwortet werden. Ein Rezipient hat Verantwortung gegenüber jenen, die mit den Folgen seiner Handlungen konfrontiert werden, und zwar auch dann, wenn sein mentales Modell eine solche Verantwortung implizit oder explizit zurückweist. In der Diskussion der libertären Einstellung wird auf diesen Aspekt zurückzukommen sein. Rezipienten kann zudem Verantwortung in Bezug auf die Wahrheit zugeschrieben werden. Sie sind aufgefordert, sich nach bestem Vermögen von der Wahrheit ihrer Informationen, der Wahrhaftigkeit ihrer Informanten sowie der Seriosität ihrer Quellen zu überzeugen und die Weitergabe von Lügen, Fake News und Bullshit zu unterlassen, da dies ethisch nicht zu rechtfertigen ist.

Und nicht zuletzt: Medienrezipienten tragen auch Verantwortung für sich selbst. Die Fähigkeit zur bewussten Auswahl und zur kritischen Beurteilung von Medienangeboten ist durchaus im Sinne von Selbstschutz zu verstehen. Denn der Konsum von gewalthaltigen und gewaltverherrlichenden, rassistischen, pornographischen oder manipulierenden Medienangeboten hat das Potenzial, eine angstfreie und selbstbestimmte Lebens-

503 Funiok (1996), S. 110, kursiv im Original.

führung zu unterlaufen. So berichten Jugendliche im Unterricht zum Medienkonsum, dass gewaltdarstellende Bilder, auf die sie in den Social-Media-Kanälen stoßen, längere Zeit in ihrem Bewusstsein präsent bleiben und als belastend empfunden werden. Gleichzeitig belegen Studien, dass das Selbstbild insbesondere junger Frauen durch die Inszenierungen "makelloser" weiblicher Körper in den Social Media negativ beeinflusst wird. Beispielhaft sei hier auf die Veröffentlichung *SOZIALE MEDIEN IN DER ERNÄHRUNGSKOMMUNIKATION. RELEVANZ UND POTENTIALE* des Zentrums für Ethik der Medien und der digitalen Gesellschaft (zem::dg) verwiesen, in der Eva-Maria Endres einen Überblick über zahlreiche Studien gibt, die einen Zusammenhang zwischen Social-Media-Konsum und einem negativen Körperbild in Verbindung mit einem problematischen Essverhalten belegen.⁵⁰⁴

In unserem Modell der Nachrichtenrezeption haben wir dargelegt, dass auf die aufeinanderfolgenden kognitiven Prozesse der Wahrnehmung, der Erkenntnis, des Urteilens und der Entscheidung eine Handlung bzw. ein Nichthandeln erfolgt. Im Falle mangelhaften analytischen Denkens ist zwar durch die Vernunft die Bedingung der Möglichkeit der Erkenntnis gegeben. Allerdings liegt ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Unvermögen vor, die Zusammenhänge des Erkannten korrekt, das heißt mit der Struktur und den Prozessen der Realität korrespondierend, zu beurteilen. Dieses Unvermögen führt in ein Dilemma: Wenn die Nachrichtenrezeption eines Individuums aufgrund mangelhafter Erkenntnisfähigkeit zu einem verzerrten mentalen Modell der Realität und damit zu einem Verhalten führt, das anderen Menschen zum Schaden gereicht (und damit gegen ethische Prinzipien verstößt), wie kann dieses Individuum dann in medienethischer Verantwortlichkeit angemessen auf diese Verzerrungen reagieren? Notwendig wäre eine Korrektur des defizienten mentalen Modells der Realität, die aber durch mangelhafte Erkenntnisfähigkeit verhindert wird. Mit anderen Worten: Je tiefer ein Individuum in ein defizientes mentales Modell der Realität verstrickt ist, desto schwieriger wird es von einem Kommunikationspartner mit gegenläufigen Argumenten zu erreichen sein, die es folgerichtig als Bedrohung seines defizienten mentalen Modells interpretiert und abwehrt. Wenn ein vollständiger Zusammenbruch der transzendentalen Kommunikation im Sinne Rombachs vermieden werden soll, muss die Kommunikation beider Parteien auf kongruenten Kommunikationsebenen und damit im Sinne Bühls auf der gleichen Strukturebene der Informati-

504 Endres (2021), S. 76 ff.

onsverarbeitung gehalten werden. Dass dies in vielen Fällen nicht gelingt, wird an der aktuellen Diskussion im Zusammenhang mit dem Coronavirus offenbar.

7.2. Medienkompetenz

Rath versteht unter Medienkompetenz die "kognitive Durchdringung der technischen und sozialen, vor allem der ökonomischen sowie der politischen Bedingungen medialer Praxis."⁵⁰⁵ Medienkompetenz umfasst darüber hinaus das Vermögen eines Rezipienten, aus der Vielfalt der ihm dargebotenen Informationen, zu denen auch Nachrichten gehören, diejenigen auszuwählen, die ihm die Konstitution eines nicht defizienten mentalen Modells der Realität ermöglichen. Ein nicht defizientes mentales Modell ist dadurch ausgezeichnet, dass es den Strukturen der Realität kongruent ist und über einen langen Zeitraum hinweg korrigierbar und damit auch konsistent gehalten werden kann. Dazu kommt die Einsicht, dass einem Individuum für das aus seinem mentalen Modell folgende Tun und Lassen Verantwortung zugeschrieben werden kann. Mangelnde Medienkompetenz hingegen wäre dann ein erster Schritt auf dem Weg zur Konstitution eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität.

Die an ein Individuum herangetragene Forderung nach hinreichender Medienkompetenz, das heißt nach der Tiefe seiner kognitiven Durchdringung des Medialen, die der Aufrechterhaltung eines nicht defizienten mentalen Modells der Realität genügt, lässt sich konsekutiv begründen

- mit seiner Verantwortung für die aus seinem Medienkonsum folgenden Entscheidungen und Handlungen;
- mit seinem Anspruch, ein mündiger Medienrezipient zu sein und als ein solcher zu gelten;
- mit seiner ihm von der Gesellschaft zugeschriebenen Rolle als mündiger Bürger und seiner Anteilnahme an den Angelegenheiten der Gesellschaft und des Staates und
- mit seiner Rolle als Erzieher oder Vorgesetzter und der damit verbundenen Verantwortung gegenüber den ihm Anvertrauten.⁵⁰⁶

505 Rath (2016). In: Heesen (2016), S. 299.

506 Vgl. Funiok (2007), S. 158.

Darüber hinaus können weitere Gründe angeführt werden, die dafürsprechen, dass Medienrezipienten die Verantwortung für die eigene Medienrezeption anerkennen sollten: Rezipienten nehmen mit ihrem Konsumverhalten Einfluss auf die Angebote und Veröffentlichungen der Medienunternehmen, denn Medienunternehmen orientieren sich an Druckauflagen, Einschaltquoten und Klicks und reagieren damit auf das Verhalten ihrer Nutzer. Wenn Mediennutzer durch ihren Medienkonsum die Medienangebote beeinflussen können, dann zeigt dies, dass das Verhältnis zwischen Mediennutzern und Medienanbietern grundsätzlich dialektisch angelegt ist und die Verantwortung nicht einseitig bei den Anbietern liegt. Mit Funiok können wir daher sagen: "So privat Mediennutzung erscheinen mag, sie ist gleichzeitig *öffentlich wirksam und relevant*, da die Mediennutzer an der Sphäre medienvermittelter Öffentlichkeit teilnehmen. Zum 'Publikum' (messbar u.a. in Einschaltquoten) zu gehören, ist eine Form des sozialen Daseins und Handelns des Menschen."⁵⁰⁷

Verantwortlicher Medienkonsum ist nicht zuletzt auch dadurch gekennzeichnet, dass sich Rezipienten möglicher Wahrnehmungsfehler und kognitiver Verzerrungen bewusst werden und dies bei ihrer Urteilsbildung, insbesondere bei der Beurteilung von Nachrichten, berücksichtigen. Denn Wahrnehmungsfehler und kognitive Verzerrungen können der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Welt Vorschub leisten.

Von Horkheimer/Adorno zu Kreutzer

Wie gezeigt wurde, geht die Forderung nach Medienkompetenz einher mit verantwortungsvoller Medienrezeption. Es ist daher nicht uninteressant, einen Blick auf den Stellenwert zu werfen, den diverse Autoren im Laufe der Zeit der Medienkompetenz eingeräumt haben.

In ihrem im Jahre 1944 in der DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG erschienenen Essay KULTURINDUSTRIE. AUFKLÄRUNG ALS MASSENBETRUG schreiben Horkheimer/Adorno: "Kultur heute schlägt alles mit Ähnlichkeit. Film, Radio, Magazine machen ein System aus."⁵⁰⁸ Dieses System, das die Autoren mit dem Begriff der Kulturindustrie belegen, sei ein "Zirkel von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis, in dem die Einheit des Systems

507 Funiok (2007), S. 158, kursiv im Original.

508 Horkheimer/Adorno (2020), S. 128.

immer dichter zusammenschießt.⁵⁰⁹ Seine Wirkungsweise beschreiben sie wie folgt: "Die rücksichtslose Einheit der Kulturindustrie bezeugt die heraufziehende der Politik. Emphatische Differenzierungen wie die von A- und B-Filmen oder von Geschichten in Magazinen verschiedener Preislagen gehen nicht sowohl aus der Sache hervor, als dass sie der Klassifikation, Organisation und Erfassung der Konsumenten dienen. Für alle ist etwas vorgesehen, damit keiner ausweichen kann, die Unterschiede werden eingeschliffen und propagiert. Die Belieferung des Publikums mit einer Hierarchie von Serienqualitäten dient nur der um so lückenloseren Quantifizierung. Jeder soll sich gleichsam spontan seinem vorweg durch Indizien bestimmten 'level' gemäß verhalten und nach der Kategorie des Massenprodukts greifen, die für seinen Typ fabriziert ist. Die Konsumenten werden als statistisches Material auf der Landkarte der Forschungsstellen, die von denen der Propaganda nicht mehr zu unterscheiden sind, in Einkommensgruppen, in rote, grüne und blaue Felder, aufgeteilt."⁵¹⁰ Medienkompetenz ist in dieser Konzeption der Mediennutzer nicht vorgesehen. Andererseits sagen die beiden Autoren präzise die Funktion der Algorithmen in den gegenwärtigen Social Media voraus.

Das von Horkheimer/Adorno postulierte Bild eines unmündigen Rezipienten, der hilflos dem Verblendungszusammenhang⁵¹¹ einer kapitalisierten Kulturindustrie ausgeliefert sei, gerät zwar zunehmend in die Kritik. Doch orientieren sich Pädagogen noch bis zum Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts an einer bewahrpädagogischen Grundhaltung⁵¹², der die Medien als gefährdende Elemente im Sozialisationsprozess besonders von Kindern und Jugendlichen gelten. Medienkompetenz als eigenständiger Begriff und pädagogisches Konzept wird erst zu Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts von Dieter Baacke in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt. Der Autor setzt sich aus einer emanzipatorisch-pädagogischen Perspektive mit diesem Konzept auseinander. Medienkompetenz unterscheidet sich, so Baacke, von einer allgemeinen kommunikativen Kompetenz, indem sie in verstärkter Weise die Veränderung der Kommunikationsstrukturen durch technisch-industrielle Vorkehrungen und Erweiterungen

509 Horkheimer/Adorno (2020), S. 129.

510 Horkheimer/Adorno (2020), S. 131.

511 Der Duden definiert Verblendungszusammenhang als "Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Sein und daraus sich bildenden falschen Vorstellungen vom Wesen der bürgerlichen Gesellschaft."

512 Baacke (1996), S. 112.

betone. Baacke richtet seinen Begriff der Medienkompetenz, den er ausdifferenziert in Medien-Kritik, Medien-Kunde, Medien-Nutzung und Medien-Gestaltung, an dem Gestaltungsziel "Diskurs der Informationsgesellschaft" aus und notiert: "Ein solcher Diskurs würde alle wirtschaftlichen, technischen, sozialen, kulturellen und ästhetischen Probleme einbeziehen, um so die 'Medienkompetenz' auf dem laufenden zu halten."⁵¹³ Medienkompetenz sei das Vermögen, kognitiv mit der Weiterentwicklung der technischen Kommunikationsstrukturen Schritt zu halten: "Denn der gerade kommunikationstechnologisch rasende soziale Wandel braucht ständig Personen, die mit neuen technischen Gegebenheiten 'kompetent' umgehen können."⁵¹⁴

Ein halbes Jahrhundert später wagt Ralf T. Kreutzer eine nach seinen eigenen Worten harte Aussage: "Die sogenannten *Digital Natives*⁵¹⁵ können zwar Apps, die sozialen Medien und ihre Smart Devices 'im Schlaf' bedienen. Ihnen fehlt aber weitgehend die Medienkompetenz, um mit der dort präsentierten Vielfalt verantwortlich umgehen zu können. Allerdings nicht nur ihnen! Denn auch die *Digital Immigrants* weisen – obwohl in anderen Zeiten medial sozialisiert – oft ein großes *Medienkompetenzdefizit* auf."⁵¹⁶ Es scheint, als hätte nicht nur klassische Medienkompetenz Probleme im digitalen Raum. Posts bei Facebook, Tweets bei Twitter sowie weitere unterschiedlich medial aufbereitete Inhalte bei Instagram, YouTube & Co. als dominante Informationsquelle zu nutzen, so Kreutzer, sei kein Zeichen von Medienkompetenz.⁵¹⁷ Medienkompetenz beschreibe vielmehr die Fähigkeit, sowohl die verschiedenen Medienkanäle als auch deren Inhalte [...] vor allem kritisch zu nutzen sowie mit und in diesen zu agieren.⁵¹⁸ Der Autor erachtet einen generationenübergreifenden Aufbau von Medienkompetenz als notwendig, berücksichtigt aber auch das, was Baacke als subjektiv-individualistische Verkürzung bezeichnet: die Medienkompetenz des individuellen Rezipienten bzw. dessen Defizite. Medienkompetenz ist für Kreutzer die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Schatten

513 Baacke (1996), S. 120.

514 Baacke (1996), S. 119.

515 Als Digital Natives werden Individuen bezeichnet, die mit dem Internet und der zugehörigen Informationstechnologie aufgewachsen sind, Digital Immigrants ist die Bezeichnung für Individuen, die erst als Erwachsene mit der digitalen Welt in Berührung gekommen sind.

516 Kreutzer (2020), S. 128. Kursiv gesetzte Begriffe sind im Original fett gesetzt.

517 a.a.O.

518 a.a.O.

der "digitalen Verführung", der wir im Rahmen unserer Nutzung moderner internetbasierter Medien permanent ausgesetzt seien. Mit dem Begriff lenkt Kreutzer den Blick auf die Folgen eines seines Erachtens übermäßigen Konsums der Inhalte dieser Medien sowie auf die Risiken, die sich aus diesem Rezeptionsverhalten ergeben. Auch wenn der Autor den Schwerpunkt seiner Betrachtungen auf das Rezeptionsverhalten der Social Media-Nutzer legt, so verliert er die klassischen Medien – sozusagen als medialen Kontrapunkt – dennoch nicht aus dem Blick. Die von ihm zusammengestellten Kriterien der Medienkompetenz können daher auch auf Individuen, die ihre Nachrichten nicht aus Social Media beziehen, bezogen werden.

Im Rahmen seiner Analyse unterscheidet Kreutzer vier Dimensionen der Medienkompetenz: Sachkompetenz, Rezeptionskompetenz, Partizipationskompetenz und Selbstreflexionskompetenz.⁵¹⁹ Unter Sachkompetenz versteht er das Wissen darüber, welche Medien es gibt (Print, TV, Hörfunk, internetbasiert), wie sie organisiert sind (öffentlich-rechtlich, privat) und in welchen gesellschaftlichen und rechtlichen Kontexten sie tätig werden (Finanzierung, rechtliche Aspekte, Staatsverträge). Rezeptionskompetenz sei das Vermögen, Medien kritisch zu nutzen. Partizipationskompetenz umfasse die Fähigkeit, Inhalte für Medien eigenständig zu gestalten und Selbstreflexionskompetenz verweise auf die Fähigkeit, das eigene Mediennutzungsverhalten zu analysieren. Wir orientieren uns im weiteren Verlauf unserer Überlegungen an diesen Kategorien, um Komponenten herauszuarbeiten, die uns als Basis für die Ableitung von Vorschlägen zur Neutralisierung von Regressionstriggern dienen und den Ursachen nichtrationaler Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung entgegengestellt werden können.

Sachkompetenz

Sachkompetenz vermittelt einen Überblick über die Topographie der Medienlandschaft sowie über die darin ablaufenden Prozesse. Profundes Wissen über die technische Infrastruktur der Medien, ihre regionalen, überregionalen, nationalen und internationalen redaktionellen Netzwerke, ihren Arbeitsstil und ihre thematische Ausrichtung (meinungsbildend, Boulevard, Satire) trägt dazu bei, die Narrative der "Lügenpresse" und der "Kontrolle der Systemmedien durch die Bundesregierung" als das zu erkennen, was sie sind: Verschwörungsnarrative.

519 Kreutzer (2020), S. 128-144.

Rezeptionskompetenz

Rezeptionskompetenz kann als ein Bündel kognitiver Komponenten verstanden werden, die im Moment der Nachrichtenrezeption wirksam werden. Dieses Bündel umfasst

- die Bereitschaft, Informationen nicht einfach zu glauben, sondern sie einer Plausibilitätsprüfung zu unterziehen;
- das Vermögen, mit einer durch die Medienvielfalt und -fragmentierung verursachten Nachrichtenflut zurechtzukommen sowie das Vermögen, diese Informationen auf Widerspruchsfreiheit und auf logischen Anschluss zu schon vorhandenem Wissen zu prüfen;
- das Vermögen, zwischen Information und Kommentar, redaktionellen Inhalten und Werbung sowie zwischen Korrelationen und Kausalitäten zu unterscheiden;
- das Vermögen, Statistiken einer kritischen Analyse zu unterziehen. Dazu gehört die Fähigkeit, zwischen repräsentativen und nichtrepräsentativen Statistiken sowie zwischen absoluten und relativen Zahlen zu unterscheiden, bei der Interpretation visualisierter Daten die Achsenskalierung von Diagrammen zu beachten und zu berücksichtigen, ob bei Graphen eine lineare oder eine logarithmische Darstellung vorliegt.

Eine weitere kognitive Komponente der Rezeptionskompetenz ist nach Kreutzer das Vermögen, aus unterschiedlichen Quellen stammende Informationen einer kritischen Bewertung zu unterwerfen und gegebenenfalls die in ihnen enthaltenen Pro-domo-Effekte und Hidden Agendas zu erkennen. Unter Pro-domo-Effekt⁵²⁰ versteht Kreutzer das Phänomen, dass Nachrichtenquellen positiv über ihre eigenen Leistungen sprechen. Als Hidden Agendas bezeichnet er kommerzielle oder politische Interessen, die in journalistischen Beiträgen vertreten werden. Hinzu kommt das, was Kreutzer als Cross-Validierung definiert: "Damit ist gemeint, dass eine an einer Stelle gefundene Information mit Inhalten weiterer Quellen abgeglichen wird, die möglichst unabhängig voneinander sind, um so die Korrektheit einer Information zu überprüfen."⁵²¹ Cross-Validierung trägt dazu bei, Fake News zu erkennen und von Nachrichten zu unterscheiden.

520 Pro domo: lat. "Für das eigene Haus". Nach dem Titel einer Rede Ciceros im Jahre 57 v. Chr.

521 Kreutzer (2020), S. 131.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die kognitiven Komponenten der Rezeptionskompetenz auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene in Bühls Modell der Informationsverarbeitung angesiedelt sind. Rezeptionskompetenz ist somit eine Voraussetzung für die Konstitution eines rationalen mentalen Modells der Realität und damit des Verstehens von Nachrichten.

Partizipationskompetenz

Kreutzer definiert Partizipationskompetenz als die "Fähigkeit zur mitwirkenden Kommunikation"⁵²². Mitwirkende Kommunikation umfasst im weitesten Sinne alles, was ein Nutzer im Netz posted, teilt, liked, mit Emojis versieht, in Chatforen kommentiert oder auf einer eigenen Webpage publiziert. Mit seiner Meinungsäußerung oder seinem Beitrag wird der Nutzer zum Prosumer⁵²³. Neben seine passive Rolle als Rezipient tritt eine aktive Rolle als Produzent von Medieninhalten, und auch in dieser Rolle kann ihm Verantwortung für sein Kommunikations- und Publikationsverhalten zugeschrieben werden. Diese Verantwortung ist abgeleitet aus der Forderung nach Wahrheit der Aussage und der Forderung nach Wahrhaftigkeit des Aussagenden. Davon unberührt bleibt allerdings die Frage, ob, und wenn ja, unter welchen Bedingungen anonyme Beiträge zu den Social Media-Foren und -Plattformen ethisch zu rechtfertigen sind.

Selbstreflexionskompetenz

Selbstreflexionskompetenz ist das Vermögen eines Individuums, den Prozess der eigenen Mediennutzung zu hinterfragen. Im Falle der Nachrichtenrezeption bedeutet dies, den eigenen Nachrichtenkonsum kritisch zu bewerten und sich darüber Rechenschaft abzulegen, welche Medien als Nachrichtenquellen konsultiert werden und wie es um die Glaubwürdigkeit dieser Quellen steht. Das Sich-Bewusstmachen des eigenen Rezeptionsverhaltens ermöglicht die Identifizierung von Informations- und Konformitätskaskaden. Jaster/Lanius beschreiben die Dynamik von Informationskas-

522 Kreutzer (2020), S. 141.

523 Das Kofferwort Prosumer setzt sich aus den englischen Begriffen producer und consumer zusammen.

kaden wie folgt: "Wenn andere eine Information für wahr halten, ist das für uns in der Regel ein Grund, sie ebenfalls für wahr zu halten."⁵²⁴ Und sie verweisen auf den Zusammenhang dieser Kaskaden mit Echokammern: "Informations- und Konformitätskaskaden können sich in Echokammern ungebremsst entfalten. Wenn in einer Echokammer eine Position Zuspruch findet, kommt leicht eine Kaskade in Gang – auch wenn außerhalb der Kammer niemand diese Position vertritt."⁵²⁵ Für den Rezipienten bedeutet dies, sich der Frage zu stellen, ob er sich – bezogen auf unterschiedliche Themen – jeweils ein eigenes Urteil bildet oder unreflektiert die tatsächlichen oder scheinbaren Argumente anderer wiedergibt. Die Beantwortung dieser Frage ermöglicht ihm ein Urteil über das Ausmaß seiner Eingebundenheit in Echokammern.

7.3. Bildungsprozesse

Bildung kann beschrieben werden als "die Auseinandersetzung eines Menschen mit sich und seiner Umwelt mit dem Ziel kompetenten und verantwortlichen Handelns. Bildung als Überprüfung und Erweiterung von Wirklichkeitskonstruktionen ist somit mehr als die bloße Vermittlung und Aneignung von Wissen und Qualifikationen, sondern Bildung ist im weitesten Sinne Selbstaufklärung und Emanzipation."⁵²⁶ Bildungsprozesse streben die Erreichung dieses Ziels mit den Methoden des Lernens und der Kompetenzentwicklung an. Lernen kann definiert werden als dauerhafte Änderung bzw. Erweiterung des Verhaltensrepertoires, die durch Aneignen von Wissen, Kenntnissen und Erfahrungen erfolgt, jedoch nicht durch Reifung, Prägung, Krankheit oder Einnahme von Drogen. Kompetenzentwicklung bildet das Vermögen aus, mit Schwierigkeiten zurechtzukommen und Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Die Aufgabe, die Bildungsprozessen im Bereich der Medienkommunikation zufällt, ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Bildung, so ist zu ergänzen, umfasst auch das Vermögen, auf konsistentes eigenes Wissen zurückgreifen und begründete Urteile fällen zu können, ohne auf die Algorithmen von Google et al.

524 Jaster/Lanius (2020), S. 61.

525 Jaster/Lanius (2020), S. 70.

526 Online-Lexikon für Psychologie und Pädagogik: Stichwort *Bildung*.
<https://lexikon.stangl.eu/12806/bildung/>.
Abfrage am: 17.09.2023.

angewiesen zu sein. Wie sehr sich Mediennutzer auf diese Algorithmen verlassen, zeigt die Beobachtung, dass viele Digital Natives, wenn sie mit einer Frage zu einem bestehenden Sachverhalt konfrontiert werden, reflexartig zum Smartphone greifen. Wie Brosius gezeigt hat, überführen Rezipienten Einzelheiten einer Nachricht schon während der Rezeption in allgemeine semantische Kategorien und ziehen zur Urteilsfindung solche Informationen heran, die ihnen zum Zeitpunkt des Urteils zur Verfügung stehen. Diese Informationen – der Hinweis erscheint trivial – rufen sie aus ihrem gespeicherten Wissenskorpus ab. Die Urteilsbildung erfolgt also noch vor dem Griff zum Smartphone. Bühl hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass alle in Bibliotheken – und in Datenbanken, so können wir ergänzen – abgelegten Informationen im Augenblick der Urteilsbildung als nicht vorhanden zu betrachten sind. Umgekehrt bedeutet dies, dass falsche Informationen, die bezüglich eines zu beurteilenden Sachverhalts aus dem Gedächtnis abgerufen werden, zu Urteilen und in deren Folge zu Handlungen führen können, die dem Sachverhalt nicht angemessen sind. Und dennoch: Smartphones liefern nur Informationen. "Worauf es ankommt", so Bühl, "das ist das in menschlichen Gehirnen verarbeitete und gespeicherte Wissen."⁵²⁷

7.4. Coronakrise

Verantwortungsvolle Rezeption von Medieninhalten setzt, wie wir gesehen haben, Medienkompetenz voraus. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass fehlende Medienkompetenz grundsätzlich die Ursache für fehlende Verantwortung im Umgang mit den Medien sei. Verantwortung kann auch bewusst zurückgewiesen werden, wie sich am Beispiel der libertären Einstellung gegenüber einer allgemeinen Impflpflicht zeigen lässt. Mit anderen Worten: Medienkompetenz ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für eine verantwortungsvolle Rezeption.

Dieser Sachverhalt gibt uns Anlass zu einer ethischen Reflexion über Individuen und Gruppen, deren Verhalten auf nichtrationalen mentalen Modellen der Realität gründet. Angesichts des Gefahrenpotenzials, das solchen mentalen Modellen eingeschrieben ist und jederzeit auf die sozialen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gemeinschaft durchschlagen kann, scheint es angebracht, das Verhalten dieser

527 Bühl (1984), S. 316.

Gruppen an einem Fallbeispiel unter verschiedenen ethischen Ansätzen zu reflektieren. Dabei orientieren wir uns an Debatins Frage, ob dieses Verhalten als ethisch akzeptabel gelten kann.

Das Fallbeispiel, das sich für unsere Reflexion über die Anwendung ethischer Prinzipien auf einen konkreten Sachverhalt anbietet, ist das Verhalten der Teilnehmer an den Demonstrationen gegen die Virus-Schutzmaßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen während der so genannten Coronakrise. Es illustriert die Prominenz, die nichtrationalen mentalen Modellen der Kategorie Verschwörungsmysmen und Verschwörungserzählungen im öffentlichen Diskurs eingeräumt wird. Im Rahmen der medienethischen Auseinandersetzung mit einem Handeln, das aus nichtrationalen mentalen Modellen der Realität abgeleitet wird, finden auch die Ergebnisse aktueller empirischer Studien⁵²⁸ Berücksichtigung. Im Anschluss an das Fallbeispiel werden Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggern unterbreitet.

Da der Begriff der Coronakrise in der Medienberichterstattung im Rahmen der Pandemie in sehr unterschiedlichen Kontexten Verwendung findet und damit auch der Gefahr der Beliebigkeit ausgesetzt ist, seien seine für unseren Kontext relevanten Aspekte hier kurz umrissen. Dem Begriff ist eine politisch-ökonomische und eine psychosoziale Dimension eingeschrieben. Die politisch-ökonomische Dimension "bezeichnet eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Systems."⁵²⁹ Die psychosoziale Dimension kann wie folgt beschrieben werden: "Eine Krise im psychosozialen Sinn besteht im Verlust des seelischen Gleichgewichts, wenn ein Mensch mit Ereignissen oder Lebensumständen konfrontiert wird, die er im Augenblick nicht bewältigen kann."⁵³⁰ Beide Dimensionen sind uns schon implizit im Modell von van Prooijen/Krouwel begegnet, das beunruhigende sozioökonomische Entwicklungen als Ursache von Ungewissheit und Ängsten beschreibt. Sie manifestieren sich realiter in unserem konkre-

528 Paul-Ehrlich-Institut (o.J.); Robert-Koch-Institut (o.J.); Bundesamt für Gesundheit (o.J.)

529 Politlexikon der Bundeszentrale für politische Bildung online: Stichwort *Krise*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17759/krise/>. Abfrage am: 18.06.2023.

530 Psychologische Studierendenberatung am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.): "Was versteht man unter einer Krise?" Wien. <https://www.studierendenberatung.at/persoeliche-probleme/krishafte-lebenssituationen/was-versteht-man-unter-einer-krise/>. Abfrage am: 18.06.2023.

ten Fallbeispiel: Die aufgrund der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus verfügten massiven Einschränkungen der Bewegungsfreiheit der Bevölkerung haben gravierende Auswirkungen auf das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche System und in der Folge auf das seelische Gleichgewicht der Betroffenen. Insofern kann dem Begriff der Coronakrise, auch wenn er dem Framingansatz folgt, eine gewisse Berechtigung zugesprochen werden. Damit wird erneut bestätigt, was augenscheinlich offenliegt: Die Begleitumstände der Coronakrise werden zu wirkmächtigen Regressionstriggern.

7.5. Ethische Aspekte eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität

Im Laufe der Niederschrift der vorliegenden Arbeit wird die Welt mit einer globalen Herausforderung konfrontiert: mit dem Auftreten diverser Varianten des Coronavirus SARS-CoV-2 und den sich daraus ergebenden medizinischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verwerfungen. Der Verlauf der Pandemie ist durch komplexe Rückkopplungsschleifen zwischen dem Verhalten einzelner Individuen und Gruppen, dem Schwanken wissenschaftlicher Kennzahlen wie beispielsweise der Inzidenz⁵³¹ oder der Reproduktionszahl⁵³², und den Entscheidungen der politischen Mandatsträger gekennzeichnet, ohne dass das einzelne Individuum in der Lage wäre, die wirkenden Mechanismen tatsächlich vollständig zu durchschauen. Was ihm zur Verfügung steht, sind Zahlen, Statistiken und Diagramme mit Graphen zur Veranschaulichung diverser Entwicklungen: Informationen, die ihm im Verlauf der Nachrichtenrezeption zufließen und denen es Glauben schenken kann oder auch nicht. Und so dauert es nicht lange, bis die ersten Verschwörungsnarrative im Umlauf sind. Im Zentrum dieser Narrative stehen insbesondere zwei Themen: einerseits Mutmaßungen über die wahre Natur des Virus, andererseits die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Schutzimpfung gegen das Virus. Das Handeln, das sich aus verschwörungsaффinen Narrativen und den ihnen zugrunde liegenden mentalen Mo-

531 Messgröße aus der Epidemiologie, die die Anzahl der Neuerkrankungen an einer bestimmten Krankheit in einer definierten Bevölkerungsgruppe während eines bestimmten Zeitraums angibt. Quelle: AOK.

532 "In der Infektionsepidemiologie als numerischer Wert angegebene Rate, mit der durchschnittlich ein erkranktes Individuum andere Individuen infiziert." Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/Reproduktionszahl>. Abfrage am: 17.09.2023

dellen der Realität ableitet, können wir im Wortsinne direkt vor unserer Haustüre beobachten.

Fallbeispiel Corona-Pandemie

Den Ausführungen Wilkes folgend kann festgehalten werden, dass die zum Teil widersprüchliche Nachrichtenberichterstattung im Rahmen der Corona-Pandemie Rezipienten vor "eine prinzipiell nicht aufhebbarer Ungewissheit möglicher Ereignisse"⁵³³ stellt. Unter diesen Bedingungen der nicht aufhebbarer Ungewissheit müssen jedoch Entscheidungen getroffen und daraus Handlungen und Handlungsstrategien abgeleitet werden: Nehme ich an einer Demonstration gegen die Maßnahmen der Regierung teil oder nicht? Lasse ich mich und meine Kinder impfen oder nicht? Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch die Nichtentscheidungen vieler und ein daraus folgendes Nichthandeln der vielen zum Verlauf der Pandemie beitragen. In der folgenden Reflexion geht es daher auch um die Frage, wie die bestehende Ungewissheit medienethisch im Hinblick auf den einzelnen Rezipienten und seine Verantwortung für das, was er rezipiert, gefasst werden kann. Daran anschließend wird erörtert, welche normativen Konsequenzen, die geeignet sind, der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modellen der Realität entgegenzuwirken, aus diesen Ergebnissen gezogen werden können. Mit Aristoteles wäre dann ein vernunftgeleitetes Handeln als ein gutes Handeln zu bestimmen.

Bevor wir uns der Erörterung ethischer Aspekte im Zusammenhang mit den Demonstrationen von Coronaleugnern, Impfgegnern und weiteren Gruppierungen gegen die Maßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zuwenden, ist eine wichtige Unterscheidung zu treffen: die Unterscheidung zwischen der Leugnung der Existenz des Coronavirus und der Verweigerung einer Impfung zum Schutz gegen dieses (als existent angesehene) Virus. Denn ein Individuum, das eine Impfung verweigert, leugnet nicht notwendigerweise die Existenz des Virus.

Zur Leugnung der Existenz des Virus werden die folgenden Argumente angeführt:

- Ein Individuum leugnet die Existenz des Virus, weil es nicht direkt von ihm betroffen ist. Auf dieses Phänomen, den Prävalenzfehler, haben wir

533 Wilke (2002), S. 11.

mit Evans/Fetterman hingewiesen: "It does not apply to me, so it is not real."

- Ein Individuum leugnet die Existenz des Virus, weil es unsichtbar ist: "What you see is all there is." Dies ist eine Beobachtung Kahnemans, der dafür auch das Kürzel WYSIATI verwendet. Er beschreibt damit eine voreilige Schlussfolgerung (einen "Urteilssprung", wie er sich ausdrückt) aufgrund einer beschränkten Datenbasis oder aufgrund mangelnder Informationen.⁵³⁴
- Ein Individuum ist davon überzeugt, dass die Erzählung von der Existenz des Virus reine Fiktion sei, die von interessierter Seite aufrechterhalten wird, um bestimmte Ziele zu erreichen.
- Ein Individuum hat ein defizientes mentales Modell der Realität aufgrund mangelhafter Erkenntnisfähigkeit, aufgrund von Wissenschaftsfeindlichkeit oder aufgrund einer irreversiblen Regression.

Für die Ablehnung einer Impfung können die folgenden Gründe genannt werden:

- Eine medizinische Indikation, die in der Unverträglichkeit des Vazins oder einer Spritzenphobie (Trypanophobie) besteht. Es scheint, als würde Trypanophobie durch gedankenlose Werbung verstärkt: "Ob im Fernsehen oder in der Zeitung; an Bildern mit Impf-Spritzen, die in Oberarme gepikst werden, kommt man gerade nicht vorbei. Für die meisten Menschen ist das kein Problem, doch für diejenigen, die eine Spritzenphobie haben, ist es schwer zu ertragen. Sie haben starke Angst vor Spritzen, oft auch vor Blut und/ oder Verletzungen."⁵³⁵
- Individuen sind der Überzeugung, dass das Coronavirus nicht gefährlich sei und als Argument benutzt werde, um von einer Verschwörung abzulenken bzw. um eine Diktatur einzurichten.
- Individuen sind der Meinung, noch nicht genügend Informationen zum Thema Impfen erhalten zu haben.
- Individuen haben ein "libertäres Freiheitsverständnis, in dem Individualität, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung nahezu absolut gesetzt werden. Ihr Widerstand richtet sich gegen institutionelle Regeln, die ihre

534 Kahneman (2011), S. 113. Dieses Phänomen dürfte wohl auch bei der Beurteilung des Klimawandels eine Rolle spielen.

535 Max-Planck-Institut für Psychiatrie: *Covid-19-Impfung trotz Spritzen-Phobie*. <https://www.psych.mpg.de/2739997/spritzenphobie>. Veröffentlicht: 19.02.2021; Abfrage am: 17.09.2023.

individuelle Freiheit beschränken – nur Regeln, die sie selbst setzen, erachten sie als legitim.⁵³⁶ Gleichzeitig wird eine Verantwortung für die Folgen, die ihr Handeln oder Nichthandeln für andere Individuen oder die Gemeinschaft hat, als nicht relevant für die eigenen Entscheidungen eingestuft.

- Reaktanz: Der Begriff beschreibt das Phänomen, dass innerer Widerstand gegen eine Impfung zu einem Verhalten führt, das genau jene Risiken eingeht, vor denen die Impfung schützen soll.

Dies ist die Situation, vor deren Hintergrund die Einstellungen und das Handeln der Teilnehmer an den Demonstrationen gegen die Maßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie reflektiert werden sollen. Die Reflektion erfolgt aus einer utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen, deontologischen, tugend- und diskursethischen Perspektive.

7.5.1. Die utilitaristische Perspektive

Der Utilitarismus unterscheidet drei Ansätze, die wir auf das Fallbeispiel Corona-Pandemie beziehen können: das Konsequenzprinzip, die Werttheorie und die Maximierungsthese.⁵³⁷

Das Konsequenzprinzip des Utilitarismus erkennt als Kriterium für die sittliche Richtigkeit einer Handlung ausschließlich deren Folgen an. Eine Handlung ist dann sittlich richtig, wenn sie Nutzen bringt und Schaden vermeidet. Da jede Coronaimpfung mit dem Risiko⁵³⁸ einer unbeabsichtigten Nebenwirkung des Vakzins behaftet ist und daher negative Folgen für die Gesundheit des zu Impfenden haben kann, erscheint es zunächst plausibel, eine Impfung abzulehnen. Allerdings stellt sich die Frage, ob diese Entscheidung nicht zu kurz greift. Denn bei der Entscheidungsfindung ist zu berücksichtigen, dass Nichtgeimpfte gegenüber Geimpften einem höheren Risiko der Ansteckung mit dem Virus im Verbund mit einem schwereren Krankheitsverlauf im Falle einer Infektion ausgesetzt sind. Es müssen daher beide Risiken, und das heißt die Wahrscheinlichkeiten des Eintretens der mit ihnen verbundenen Schäden, gegeneinander abgewogen werden. Gemäß dem Konsequenzprinzip des Utilitarismus wäre dann die

536 Nachtwey/Frei (2021), S. 3.

537 Ricken (2010): *Utilitarismus*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 534.

538 Vgl. Frick (2022).

Option zu wählen, die nach Maßgabe verlässlicher statistischer Daten das geringere Risiko birgt, denn mit dem geringeren Risiko ist der geringere Schaden und damit der größere Nutzen verbunden. Diese Abwägung kann allerdings von mehreren nichtrationalen kognitiven Faktoren beeinflusst werden. So besteht die Möglichkeit, beide Entscheidungsoptionen unterschiedlich zu gewichten. Dem Risiko, durch Nebenwirkungen des Vakzins geschädigt zu werden, mag dann ein stärkeres Gewicht zugemessen werden als dem Risiko einer höheren Ansteckung und eines schwereren Krankheitsverlaufs. Eine weitere Verzerrung des Urteils kann sich durch kognitive Dissonanz ergeben, die im Falle der Diskrepanz zwischen dem eigenen Selbstkonzept und wissenschaftlicher Erkenntnis die wissenschaftliche Erkenntnis als Fake News oder als Manipulationsversuch mittels falscher Daten zurückweist. Als dritter Faktor der Beeinflussung kommt der Prävalenzfehler ins Spiel, der gegebenenfalls bewirkt, dass ein Individuum seine individuellen Erfahrungen über statistische Informationen stellt. Eine typische Argumentation lautet dann wie folgt: "Ich bin nicht geimpft, Ich fühle mich gesund und habe ein starkes Immunsystem. Ich kann sehr wohl auf mich selbst aufpassen. Und außerdem habe ich einen Bekannten, bei dem nach der Impfung sehr starke Nebenwirkungen aufgetreten sind." Alle drei Faktoren können dazu beitragen, dass sich ein Individuum gegen eine Impfung entscheidet, obwohl ein rationaler Vergleich der Kennzahlen der zur Abwägung stehenden Wahrscheinlichkeiten für eine Impfung spräche.

Gelegentlich wird auch das Argument angeführt, noch nicht genügend Informationen erhalten zu haben, um eine abschließende Entscheidung über eine Impfung treffen zu können. Es scheint zunächst, als hätte dieses Argument nach zwei Jahren intensiver öffentlicher Diskussion in allen Medien seine Überzeugungskraft verloren. Mit dieser Annahme wird allerdings nicht berücksichtigt, dass die Formulierung "noch nicht genügend Informationen erhalten zu haben" unscharf ist und zwischen angebotener und tatsächlich rezipierter Information unterschieden werden muss. Denn wenn Nachrichten als beunruhigende Eindringlinge in die eigene Lebenswelt wahrgenommen werden, ist die Neigung groß, sie zurückzuweisen bzw. ihre Kenntnisnahme zu verweigern. Es ist daher in der Tat nicht von der Hand zu weisen, dass kognitive Mechanismen zur Geltung kommen, die bewirken, dass vorliegende Informationen zum Pandemiegeschehen – in unserem Fallbeispiel insbesondere Informationen im Zusammenhang mit den Risiken einer Impfung – auch nach zwei Jahren nicht zur Kenntnis genommen werden.

Die Werttheorie des Utilitarismus gibt als Kriterium zur Beurteilung der Folgen einer Handlung einen Wert an, der um seiner selbst willen wählenswert ist. John Stuart Mill sieht einen solchen Wert an sich im Glück, und so lautet seine klassische Definition der Werttheorie: "Das Credo, das den Nutzen oder das Prinzip des größten Glücks als Fundament der Moral annimmt, besteht in der Überzeugung, dass Handlungen in dem Maße richtig sind, wie sie dazu tendieren, das Glück zu befördern, und falsch in dem Grade, wie sie dazu tendieren, das Gegenteil von Glück hervorzubringen."⁵³⁹ Das Wochenmagazin DER SPIEGEL fasst in seinem Corona-Impfmonitor online die Wirkung einer Impfung zusammen: "Geimpfte haben grundsätzlich eine geringere Wahrscheinlichkeit, sich mit Corona zu infizieren, andere anzustecken, Krankheitssymptome zu entwickeln, einen schweren Covid-19-Verlauf zu erleiden und zu sterben."⁵⁴⁰ Im Umkehrschluss können wir daraus ableiten, dass Unterlassungen, die das Risiko einer schweren Infektion und die Einlieferung auf die Intensivstation erhöhen, schwerlich mit der Vorstellung der Beförderung des Glücks in Einklang zu bringen sind.

Die Maximierungsthese des Utilitarismus bestimmt als ausschließliches Kriterium zur Bewertung einer Handlung den Gesamt- oder Durchschnittsnutzen aller von dieser Handlung Betroffenen. Dieser Kreis umfasst nicht nur das Individuum selbst, das entscheidet, ob es sich impfen lässt oder nicht, sondern auch Dritte in seiner unmittelbaren und mittelbaren Umgebung. Eine Entscheidung gegen die Impfung nimmt ein erhöhtes Risiko einer Infektion in Kauf, die mit einem schweren Krankheitsverlauf einhergehen und die Einlieferung auf die Intensivstation eines Krankenhauses nach sich ziehen kann. Die möglichen Folgen für die Gemeinschaft sind: Überlastung von Ärzten und Pflegern, Verschiebungen von Operationen, die nicht im Zusammenhang mit Corona stehen und in Extremsituationen die Notwendigkeit zur Anwendung der Triage. Der französische Begriff *Triage* kann mit den Begriffen *Auswahl* oder *Sortierung* ins Deutsche übersetzt werden. In der Medizin beschreibt er die ethische Konfliktsituation eines Arztes, der entscheiden muss, welche Patienten oder Unfallopfer behandelt werden sollen, wenn die vorhandenen Ressourcen (z.B. Personal, Zeit, medizinische Einrichtungen und Geräte) zur Behandlung aller nicht ausreichen. Als Anwendungsbeispiel sei die Situation auf einer Intensivsta-

539 Mill (2006), S. 12.

540 Dambeck/Pauly (2023).

tion angeführt, in der ein Arzt entscheiden muss, welche Patienten, für deren Behandlung jeweils ein Beatmungsgerät benötigt wird, bevorzugt werden sollen, wenn nicht genügend Geräte zur Verfügung stehen. Eine Entscheidung gegen die Impfung reduziert – im Falle einer Infektion mit den genannten Folgen – daher den Gesamtnutzen für die Allgemeinheit. Eine Entscheidung für die Impfung trägt zum Gemeinschaftsschutz bei. Gemeinschaftsschutz wird auf der Homepage des Robert-Koch-Instituts wie folgt definiert: "Der Begriff Gemeinschaftsschutz (synonym: Herdenschutz oder Herdenimmunität) bezeichnet im herkömmlichen Sinne den indirekten Effekt einer Impfung, der auftritt, wenn ein gewisser Anteil der Bevölkerung geimpft ist und dadurch die Transmission des Erregers so reduziert wird, dass auch Ungeimpfte ein niedrigeres Risiko haben, sich zu infizieren."⁵⁴¹ Gemeinschaftsschutz gegenüber einem bestimmten Krankheitserreger tritt ein, wenn ein hoher Anteil der Individuen einer Bevölkerung (das Robert-Koch-Institut hält eine Impfquote von mindestens 85% für notwendig⁵⁴²) gegen diesen Krankheitserreger geimpft ist. Dieser Gemeinschaftsschutz ist wichtig, um auch Individuen zu schützen, die aufgrund einer medizinischen Indikation nicht geimpft werden können. Eine Entscheidung für die Impfung erhöht somit den Gesamtnutzen für die Allgemeinheit.

Gegen die aus einer rationalen Risikoabschätzung abzuleitende Entscheidung für eine Impfung bestehen jedoch Widerstände. Die Gründe für ein Individuum, für das keine medizinische Indikation gegen die Impfung besteht, sich dieser aus utilitaristischer Perspektive sittlich richtigen Entscheidung zu verweigern, können wie folgt beschrieben werden. Zunächst ist ein Verhalten zu erwähnen, das gelegentlich als "Trittbrettfahrerei" bezeichnet wird. Ein solches Verhalten ist allgemein darauf ausgerichtet, ohne eigenen Beitrag zum Gesamtnutzen einer Gemeinschaft von den Beiträgen der anderen Gemeinschaftsmitglieder zu profitieren. Mit dem Begriff der "Trittbrettfahrerei" im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wird eine Haltung beschrieben, die darauf spekuliert, von einem angestrebten Gemeinschaftsschutz gegen das Virus profitieren zu können, ohne sich selbst impfen zu lassen. Dies erscheint zunächst rational, denn Trittbrettfahrer profitieren vom Gemeinschaftsschutz, ohne sich dem Risiko einer

541 Epidemiologisches Bulletin 27/2021 des Robert-Koch-Instituts, S. 4.
https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/Ausgaben/27_21.pdf?__blob=publicationFile.

Veröffentlicht: 08.07.2021, Abfrage am: 17.09.2023.

542 a.a.O., S. 11.

Nebenwirkung des Vakzins auszusetzen. Tatsächlich ist diese Haltung widersprüchlich, denn ihre Vertreter unterlaufen mit ihrem Verhalten die Einrichtung einer Maßnahme, von deren Wirksamkeit sie zu profitieren beabsichtigen. Ein weiterer Grund für die Ablehnung einer Impfung, der schon angesprochen wurde, ist ein libertäres Freiheitsverständnis, das alle Verantwortung für die Folgen des eigenen Tuns und Lassens gegenüber anderen Individuen ablehnt. Um den zu erwartenden negativen Folgen eines derartigen Verhaltens zu begegnen, wäre – zumindest aus utilitaristischer Sicht – eine allgemeine Impfpflicht zu rechtfertigen. Denn je höher der Anteil der Geimpften in der Bevölkerung ist, desto höher ist auch der Schutz für alle Individuen dieser Gemeinschaft. Die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht führt jedoch zu der Notwendigkeit, den Schutz des hohen Rechtsgutes der körperlichen Unversehrtheit des Individuums zugunsten der nicht minder hohen Verpflichtung des Staates, die Gesamtbevölkerung vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, einzuschränken. Auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt, also zwei Jahre nach dem Auftreten der ersten Variante des SARS-CoV-2-Virus, bleibt diese Frage aktuell. Die anhaltende Diskussion zwischen Bundesregierung, Landesregierungen, Medien und Öffentlichkeit zeigt, dass die in Frage stehenden Abwägungsprozesse von Mal zu Mal erneut durchlaufen werden müssen – und ein Ende vorläufig nicht abzusehen ist.

Ein letzter, keineswegs zu vernachlässigender Grund für die Verweigerung einer Impfung ist die Angst vor diesem Schritt. Hier ist zu unterscheiden zwischen einem pathologischen Fall von Trypanophobie, der nicht Gegenstand unserer Untersuchung ist, und der Angst, die durch die Rezeption von Verschwörungsnarrativen ausgelöst wird. Van Prooijen/Krouwel haben gezeigt, dass Ungewissheit und Angst die Grundlage von Verschwörungserzählungen sind. Wenn sich nun umgekehrt zeigt, dass Angst aus rezipierten Verschwörungsnarrativen resultiert, so ist der Teufelskreis geschlossen: Angst erzeugt Verschwörungsnarrative erzeugen Angst ...

7.5.2. Die verantwortungs- und gesinnungsethische Perspektive

Die Analyse der Entscheidungssituation Impfen vs. Nichtimpfen unter utilitaristischen Gesichtspunkten hat gezeigt, dass die Frage nach der Verantwortung eines Individuums für sein Handeln gegenüber der Gemeinschaft, deren Mitglied es ist und der es sich in der Regel auf Dauer nicht entziehen kann, nicht unberücksichtigt bleiben darf. Denn wenn nicht alle

absehbaren Folgen der Entscheidung gegen eine Impfung berücksichtigt werden, bedeutet dies, verantwortungslos gegenüber Dritten zu handeln. Während der Utilitarismus mit einem teleologischen Ansatz ethisch korrektes Handeln danach bemisst, ob sein Resultat der Allgemeinheit schadet oder nützt, sind wir bei der Beurteilung der Verantwortung des Handelns von Coronaleugnern und Impfgegnern auf Max Weber verwiesen.

In seinem Vortrag "Politik als Beruf", den er im Januar 1919 in München vor Mitgliedern des Freistudentischen Bundes gehalten hat, unterscheidet Weber zwischen Verantwortungsethik und Gesinnungsethik. Mit der Formulierung einer verantwortungsethischen Maxime weist er darauf hin, "dass man für die (voraussehbaren) Folgen seines Handelns aufzukommen hat."⁵⁴³ Einen Gesinnungsethiker hingegen charakterisiert er wie folgt: "Wenn die Folgen einer aus reiner Gesinnung fließenden Handlung üble sind, so gilt ihm nicht der Handelnde, sondern die Welt dafür verantwortlich, die Dummheit der anderen Menschen oder – der Wille des Gottes, der sie so schuf."⁵⁴⁴

Ein Individuum, das vor der Entscheidung für oder gegen eine Impfung steht, kann sich an einer verantwortungsethischen oder an einer gesinnungsethischen Maxime orientieren. So ist zu erwarten, dass jemand, der bereit ist, bei seiner Entscheidung ihre möglichen Folgen für die Gemeinschaft zu berücksichtigen, einer verantwortungsethischen Maxime folgt und sich für eine Impfung entscheidet. Mit Bezug auf unser Fallbeispiel bedeutet dies umgekehrt, dass aus verantwortungsethischer Perspektive sowohl Trittbrettfahrerei als auch ein libertärer Habitus als nicht akzeptable Verhaltensweisen abzulehnen sind, da die Vertreter beider Haltungen nicht bereit sind, Verantwortung für die Folgen ihres Tuns gegenüber Dritten zu übernehmen. Vertreter anthroposophischer, wissenschaftsfeindlicher oder verschwörungsaffiner mentaler Modelle der Realität, die eine Impfung ablehnen, wären als gesinnungsethisch zu charakterisieren. Weber urteilt in diesem Fall wie folgt: "'Verantwortlich' fühlt sich der Gesinnungsethiker nur dafür, dass die Flamme der reinen Gesinnung, die Flamme z. B. des Protestes gegen die Ungerechtigkeit der sozialen Ordnung, nicht erlischt. Sie stets neu anzufachen, ist der Zweck seiner, vom möglichen Erfolg her beurteilt, ganz irrationalen Taten, die nur exemplarischen Wert haben können und sollen."

543 Weber (1919), S. 57.

544 a.a.O.

Ein starker Beweggrund für ein Individuum, sich nicht impfen zu lassen, liegt dann vor, wenn die Entscheidung für oder gegen eine Impfung unter den Bedingungen der Ungewissheit getroffen werden muss. Von einer Entscheidung unter Bedingungen der Ungewissheit, daran sei noch einmal erinnert, ist im Allgemeinen dann zu sprechen, wenn ein Individuum sich für eine von mehreren möglichen Optionen entscheiden muss, über deren Eintrittswahrscheinlichkeiten ihm keine oder widersprüchliche Informationen vorliegen. Damit ist es ihm auch nicht möglich, die Folgen seiner Entscheidung vernünftig abzuschätzen. Die Optionen, die einem Individuum in der Entscheidungssituation Impfen vs. Nichtimpfen zur Auswahl stehen, wurden im Rahmen der utilitaristischen Folgenabschätzung bereits erörtert. Wie Bühl und van Prooijen/Krouwel gezeigt haben, kann Ungewissheit die Ursache für eine Regression auf die Strukturebene der ideologischen Informationsverarbeitung sein. Eine Entscheidung orientiert sich in diesem Fall dann eher an einer gesinnungsethischen Maxime gegen die Impfung.

Weber selbst hält in seinem Vortrag ein Plädoyer für die Verantwortungsethik. Gemäß dieser Maxime müssen sich Individuen, die im öffentlichen Raum agieren (Weber führt als Beispiele Politiker und Führer von Gewerkschaften an), grundsätzlich Verantwortung für ihr Handeln zurechnen lassen. Deshalb tritt neben die Ausübung der Grundrechte auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit, die Coronaleugner und Impfgegner bei ihren Demonstrationen lautstark in Anspruch nehmen, auch die Verantwortung für diffamierende Äußerungen und Gewaltaufrufe auf Plakaten sowie für tatsächlich ausgeübte Gewaltanwendung gegenüber Polizisten und Journalisten, die auf Coronademonstration beobachtet werden. Damit sind wir beim Thema Gewalt angelangt.

Der Schriftsteller und Journalist Emil Horowitz bringt das Problem offensichtlich mangelnder Verantwortung der genannten Gruppen für die Folgen ihres Handelns auf den Punkt: "Die Bevölkerungsgruppe, die den Begriff des Querdenkers für ihren Irrglauben gekapert hat, handelt in der vollen Überzeugung, sich ethisch zu verhalten, da die abgelehnten Bestimmungen in ihrer Wahrnehmung nichts anderes darstellen als eine breit angelegte Manipulation zu ihrem Schaden."⁵⁴⁵ Diese Überzeugung kann in Extremfällen zu einer ethisch nicht zu rechtfertigenden Befürwortung und Anwendung von Gewalt führen. Beispiele für den Zusammenhang von nichtrationalen mentalen Modellen der Realität und Gewalt liefern die als

545 Horowitz (2021), o.S.

"Spaziergänge" und "Hygienemaßnahmen" bezeichneten Demonstrationen gegen die von Regierungen und Behörden angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus. Die häufig aus ihrer Mitte heraus ausgeübte Gewalt gegen Polizisten und Journalisten wird mit Bezug auf Artikel 20 Absatz (4) des Grundgesetzes gerechtfertigt. Dabei wird unterstellt, dass in Deutschland eine Diktatur herrsche und "das Volk" dagegen aufbegehren müsse. In diesem Zusammenhang wird gelegentlich auch die Coronagesetzgebung des Bundestags mit dem Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 verglichen oder gleichgesetzt. Art. 20 Abs. (4) GG lautet: "Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist." Mit *dieser Ordnung* ist die durch das Grundgesetz bestimmte Staats- und Gesellschaftsordnung gemeint, die gelegentlich als FDGO, als freiheitlich-demokratische Grundordnung bezeichnet wird. Der Artikel räumt deutschen Staatsbürgern ein Widerstandsrecht gegen einen Staatsstreich ein. Aus ihm ist aber kein ziviler Ungehorsam und insbesondere keine Gewalt gegen Einzelpersonen, seien es Privatpersonen, Politiker oder Vertreter staatlicher Institutionen, abzuleiten. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 (der korrekte Name lautet *Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich*), ist ein Gesetz, das die gesetzgebende Gewalt des Parlaments vollumfänglich an Adolf Hitler, das heißt verfassungsrechtlich an die Exekutive, übertrug und keine Parallele in der Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland hat. Grundlage derartiger defizienter mentaler Modelle der Realität ist neben einer politisch extremistischen Einstellung offensichtlich mangelndes historisches und juristisches Wissen, verbunden mit einer "emotionalen Beweisführung", das heißt mit einem Fehlschluss, der vom Gefühl auf Fakten schließt: "Wenn ich die Corona-Maßnahme als diktatorisch empfinde, handelt es sich um eine Diktatur und bei meinem Protest um Widerstand."⁵⁴⁶ Wenn gewaltbereites Handeln Ausfluss eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität ist, so zeigt dies umso mehr, wie wichtig es ist, über die Mechanismen aufzuklären, die zur Ausbildung derartiger Weltmodelle führen.

546 Zitiert nach Henzler (2021), o.S.

7.5.3. Die deontologische Perspektive

Die bisherigen Betrachtungen der nichtrationalen mentalen Weltmodelle von Coronaleugnern, Impfgegnern et al. und der daraus resultierenden Handlungen kulminieren in einer grundsätzlichen Frage: Soll eine Impfung gegen das Coronavirus verpflichtend gemacht werden oder nicht? Die Beantwortung dieser Frage fällt in den Bereich der deontologischen Ethiken, die die Pflicht eines Individuums, einer Regel Folge zu leisten, zum Gegenstand haben. Wenn eine Impfung verpflichtend gemacht werden soll, sind zwei Ansätze denkbar:

- (1) Die Impfpflicht gründet in einem Gesetz, das zu befolgen jedem Individuum einer bestimmten Gemeinschaft durch eine externe Institution (Parlament, Gott, Tradition) auferlegt wird.
- (2) Die Impfpflicht gründet in einem kategorischen Imperativ.

Der unter (1) genannte Ansatz ist nicht Gegenstand unserer Untersuchung, auch wenn wir zunächst eine Entscheidung des deutschen Gesetzgebers anführen. Anfang April 2022 spricht sich der Deutsche Bundestag mit der Ablehnung mehrerer Anträge zur Impfpflicht, die "aus der Mitte des Plenums", das heißt von Abgeordneten bzw. ihren Fraktionen, auf den Weg gebracht wurden, gegen die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht aus. Gleichzeitig erfolgen Appelle vonseiten der Bundes- und der Landesregierungen sowie diverser Institutionen und Körperschaften, sich dennoch gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Damit kommt Kants kategorischer Imperativ ins Spiel.

Der kategorische Imperativ (2) appelliert an den guten Willen. Kant argumentiert, dass ein Individuum mit gutem Willen die Gültigkeit bestimmter Prinzipien wollen muss, da ihm dies seine Vernunft gebiete. Im Gegensatz zum Utilitarismus wird nicht bewertet, welche Folgen eine Handlung hat, sondern wie die Absicht beschaffen ist. Wenn der Wille gut ist, dann ist auch die Handlung moralisch gerechtfertigt. Kant fasst dieses Prinzip in die so genannte Grundformel des kategorischen Imperativs. Aus ihr ist abzuleiten, dass Verhalten, das anderen Menschen zum Schaden gereicht, zu unterlassen sei. Die Grundformel des kategorischen Imperativs lautet: "Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde."⁵⁴⁷ Sie ist als eine Forderung an das Individuum zu verstehen, die Priorität und absolute Verbindlichkeit

547 Zitiert nach Giovanni Sala. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 220.

der objektiven Vernunftprinzipien gegenüber dem subjektiven Willen und Nutzen anzuerkennen und durchzusetzen.

Die Ablehnung einer allgemeinen gesetzlichen Impfpflicht durch den Deutschen Bundestag bedeutet also keineswegs, dass sich alle Abgeordneten gegen die Impfung selbst ausgesprochen hätten. Vielmehr erfolgt ein Appell an jedes einzelne Individuum in der Bevölkerung in der Form "Lass dich impfen, um dich und deine Gemeinschaft vor dem Virus zu schützen". Dies ist ein kategorischer Imperativ insofern, als ein vernunftbegabtes Wesen nicht wollen kann, dass seine Gemeinschaft und damit es selbst nicht vor dem Virus geschützt werden. Die Gründe, die angeführt werden, um einen Verstoß gegen diesen kategorischen Imperativ zu rechtfertigen, sind dieselben, die gegen die Impfung selbst angeführt werden, denn eine Befolgung des kategorischen Imperativs setzt die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, voraus. Offen bleibt die Frage, ob mit Kants deontologischem Ansatz auch eine allgemeine gesetzliche Impfpflicht begründet werden kann. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Denn eine ethisch akzeptable Handlung orientiert sich nach Kant nicht an einem von außen auferlegten Gesetz, sondern an einer *Maxime*, das heißt an einem als sittlich gut erkannten verbindlichen Prinzip, dem sich ein vernunftbegabtes Wesen aufgrund seines freien Willens unterwirft. Insofern ist die Ablehnung einer allgemeinen gesetzlichen Impfpflicht, unmittelbar gefolgt von einem Appell, der die Bevölkerung aufruft, sich impfen zu lassen, nicht widersprüchlich.

7.5.4. Die tugendethische und die diskursethische Perspektive

Neben der utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen sowie der deontologischen Betrachtung unseres Fallbeispiels sind noch einige Bemerkungen aus tugendethischer und diskursethischer Perspektive anzufügen.

Die Tugendethik als normative Ethik befasst sich mit Tugenden als Zuschreibung aretischer Charaktereigenschaften (z.B. gerecht, tapfer, besonnen⁵⁴⁸), die als vorbildlich und erstrebenswert angesehen werden, an ein Individuum. Ausfluss dieser Tugenden sind Verhaltensweisen, denen Bewunderung und Lob entgegengebracht werden kann. Hingegen unterliegt ein Verhalten, das eine erwartete Tugend vermissen lässt, in der Regel der Kritik und dem Tadel. Eine tugendethische Betrachtung des Verhaltens

548 Vgl. Ricken (2003), S. 230.

von Coronaleugnern, Impfgegnern et al. hinsichtlich des Aufrufs und der Durchführung von Demonstrationen gegen die Maßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus lenkt den Blick zudem auf die platonische Kardinaltugend der Mäßigung. Da wir mit den Auftritten der genannten Gruppen im öffentlichen Raum befasst sind, liegt es nahe, Mäßigung aus einer handlungstheoretischen Perspektive zu betrachten. Mäßigung bezeichnet in diesem Sinne das Vermögen eines Individuums, sich bei öffentlichen Auftritten in einer der jeweiligen Situation angepassten affektkontrollierten und moralisch akzeptablen Art und Weise zu äußern und zu verhalten. Mit diesem normativen Ansatz können die folgenden Forderungen begründet werden:

- (1) Die Forderung nach Mäßigung eines Verhaltens im öffentlichen Raum, das mit der Absicht ausgelebt wird, zu verletzen und zu zerstören und das im Allgemeinen als aggressiv bezeichnet wird.
- (2) Die Forderung nach emotionaler und sprachlicher Mäßigung jener, die über Social-Media-Plattformen mit anderen Usern kommunizieren und zu Rechtsbruch und Gewaltanwendung aufrufen.
- (3) Und schließlich in Ableitung aus (1) und (2) die Forderung nach quantitativer Mäßigung des Medienkonsums, das heißt nach Reduzierung des Konsums der Inhalte insbesondere solcher Medien, die Fake News, Bullshit und verschwörungsaffine Narrative verbreiten oder eine zunehmende algorithmen-getriebenen Radikalisierung des Rezipienten bedingen. Dies ist auch eine Maßgabe der Medienkompetenz.

In einem in der Zeitschrift MERKUR veröffentlichten Artikel schreibt Habermas, neben Karl-Otto Apel ein wichtiger Vertreter der Diskursethik: "In der Diskursethik tritt anstelle des Kategorischen Imperativs das Verfahren der moralischen Argumentation. Sie stellt den Grundsatz auf: *dass nur diejenigen Normen Geltung beanspruchen dürfen, die die Zustimmung aller Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden könnten.*"⁵⁴⁹ Zugleich, so fährt Habermas fort, müssten bei gültigen Normen Ergebnisse und Nebenfolgen, die sich aus einer allgemeinen Befolgung für die Befriedigung der Interessen eines jeden ergeben, von allen zwanglos akzeptiert werden können. Dass in unserem Fallbeispiel ethische Norm und tatsächliches Verhalten der Beteiligten auseinanderklaffen, scheint offensichtlich. Denn Grundlage des praktischen Diskurses, wie auch des theoretischen Diskurses im Zusammenhang mit der Begründung von Geltungsansprü-

549 Habermas (1985), o.S., kursiv im Original.

chen für Propositionen, ist für Habermas die Rationalität. Es zeigt sich jedoch, dass viele Demonstrationsteilnehmer den rationalen Diskurs verweigern; dies nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil sie ihrer Ablehnung der seriösen Printmedien und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks komplementär ihr Vertrauen in verschwörungsaffine alternative Medien und obskure Social-Media-Kanäle gegenüberstellen. Daher ist es auch unwahrscheinlich, dass sich Gegner und Befürworter von Impfungen und Schutzmaßnahmen zwanglos – und dabei der Tugend der Mäßigung folgend – auf gemeinsame Normen im Umgang mit dem Virus festlegen.

7.5.5. Zusammenfassung der ethischen Reflexion

Debatins Frage, ob das Verhalten der untersuchten Gruppen ethisch akzeptabel sei, ist zu verneinen. Unter der utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen sowie der deontologischen Perspektive haben wir die Auseinandersetzung im Umgang mit dem Coronavirus betrachtet, die sich mit einem prägnanten Schlagwort fassen lässt: Impfung – ja oder nein? In dieser Diskussion werden, wie wir gesehen haben, Gründe für die Entscheidung, sich nicht impfen zu lassen, angeführt. Ob dies "gute Gründe" sind, sei dahingestellt. Auf jeden Fall sind sie ernst zu nehmen, denn sie sagen etwas über die mentalen Modelle der Realität ihrer Vertreter aus. Zum Abschluss unserer Reflexion haben wir unter der tugendethischen und der diskursethischen Perspektive das Verhalten der Demonstrationsteilnehmer betrachtet, das in vielen Fällen wie folgt beschrieben werden kann: mangelnde Mäßigung im emotionalen Gebaren und in der Sprache und parallel dazu mangelnde Bereitschaft zum rationalen Diskurs.⁵⁵⁰

Wenn Aufgrund des Verhaltens dieser Gruppen in der Öffentlichkeit Veranlassung besteht, sie dazu zu bewegen, ihrer Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, deren Mitglieder sie sind, gerecht zu werden, so ist zu fragen, wie dies bewerkstelligt werden kann. Ein gangbarer Weg bestünde darin, sie durch Informationen und Aufklärung zu diesem Schritt zu veranlassen – vorausgesetzt, sie sind bereit, sich auf einen rationalen Diskurs einzulassen. Allerdings bleibt nach wie vor die Frage offen, wie ein solcher Diskurs initiiert werden kann.

550 Vgl. SPIEGEL TV: *Querdenker-Demo: Eskalation in Kassel*
https://www.youtube.com/watch?v=akusFhRhCNC&ab_channel=DERSPIEGEL.
Abfrage am: 24.08.2023.

Im Spannungsfeld zwischen der utilitaristischen Norm, den Nutzen für alle zu mehren, der gesinnungsethischen Norm, eine Forderung ohne Rücksicht auf die Folgen zu vertreten und der deontologischen Norm, pflichtgemäß zu handeln, hat sich gezeigt, dass auch Grenzfälle zu berücksichtigen sind. Eine Diskussion dieser Fälle geht über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus. Dennoch seien einige Beispiele angeführt, die in den (medien)ethischen Diskussionen der nächsten Zukunft voraussichtlich nichts von ihrer Aktualität einbüßen werden.

Im Rahmen der Ausführungen zur Partizipationskompetenz eines Mediennutzers haben wir argumentiert, dass mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung auch die Verantwortung für das, was geäußert wird, verknüpft ist und dies begründet. Wenn einem Prosumer tatsächlich Verantwortung für seine Posts und Beiträge zugeschrieben und Rechenschaft von ihm eingefordert werden soll, dann muss er sie unter seinem Klarnamen veröffentlichen. Damit steht allerdings sofort die Frage im Raum, unter welchen Bedingungen anonyme Posts und Beiträge zu den Foren und Plattformen der Social Media dennoch ethisch gerechtfertigt werden können. Denn es gibt Szenarien, in denen die Forderung nach Kennzeichnung eines Posts oder eines Beitrags problematisch wird. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn ein Mediennutzer in seiner Rolle als Produzent von Content dem Konflikt ausgesetzt ist, mit einem Beitrag in den Social Media einerseits den Gesamtnutzen für die Gemeinschaft erhöhen zu können (beispielsweise durch Verbreitung von Informationen über die Hintergründe eines Sachverhalts, durch die Forderung nach ethischem Verhalten von Regierungsinstitutionen oder Politikerinnen und Politikern oder durch die Forderung nach politischen Reformen gegenüber einem repressiven Regime), andererseits aber mit staatlicher Verfolgung rechnen muss, wenn das Posting nicht anonym erfolgt.

Ein ähnlicher Fall liegt vor, wenn Pseudonyme benutzt werden, um sich beispielsweise im Falle eines kritischen Medienbeitrags gegen Lügen, Fake News, verschwörungsaffine Posts, Hasskampagnen und Shitstorms zu schützen. Nocun/Lamberty führen dazu aus: "Gegenrede ist richtig und wichtig, doch wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass Menschen, die insbesondere im Netz aktiv gegen Verschwörungsideologen Position beziehen, dabei riskieren, in die Schusslinie von gewaltbereiten Gruppen zu geraten. Vor diesem Hintergrund ist es geradezu absurd, wenn Innenpolitiker diskutieren, ob eine Klarnamenpflicht in sozialen Netzwerken eingeführt werden sollte. Denn wenn Pseudonyme verboten werden,

bedeutet dies schließlich auch, dass diejenigen, die Gegenrede betreiben, riskieren, dass sie und ihre Familien physisch bedroht und mit Hasskampagnen überzogen werden."⁵⁵¹

Schließlich sei noch einmal Max Weber angeführt, der in seinem zitierten Aufsatz darauf hinweist, dass Gesinnungsethik und Verantwortungsethik nicht unter einen Hut zu bringen seien. Weber selbst spricht von der "ethische[n] Irrationalität der Welt" und beschreibt das klassische Dilemma der Gesinnungsethik, das auch in der aktuellen Debatte⁵⁵² zu deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine zutage tritt: "Keine Ethik der Welt kommt um die Tatsache herum, dass die Erreichung 'guter' Zwecke in zahlreichen Fällen daran gebunden ist, dass man sittlich bedenkliche oder mindestens gefährliche Mittel und die Möglichkeit oder auch die Wahrscheinlichkeit übler Nebenerfolge mit in den Kauf nimmt, und keine Ethik der Welt kann ergeben: wann und in welchem Umfang der ethisch gute Zweck die ethisch gefährlichen Mittel und Nebenerfolge 'heiligt'."⁵⁵³

Kehren wir zu unserem Fallbeispiel zurück. Im Rückbezug auf das Verhalten der untersuchten Gruppen können nun Vorschläge für den Umgang der Medienethik mit den mentalen Modellen, die einem solchen Verhalten zugrunde liegen, unterbreitet werden. Um der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität entgegenzuwirken, bieten sich Strategien an, die geeignet sind, kognitive Mechanismen, die Regression fördern, bewusst zu machen und nach Möglichkeit zu neutralisieren. Im Rahmen der Operationalisierung dieser Strategien kann Bühls Normativität fruchtbar gemacht werden. Anzustreben ist demnach eine Nachrichtenrezeption auf der reflexiv-diskursiven Ebene der zerebralen Informationsverarbeitung bei gleichzeitiger hoher funktionaler Integration aller Strukturebenen. Dies darf jedoch nicht vergessen machen, dass ein kongruentes mentales Modell der Realität zu jeder Zeit durch magische Reminiszenzen, Mythenfragmente und ideologische Postulate herausgefordert werden kann. Im folgenden Kapitel werden Methoden vorgestellt, die geeignet sind, das Vermögen von Mediennutzern zu fördern, aus rezipierten Nachrichten ein kohärentes und stimmiges mentales Modell der Realität zu konstituieren und damit der Ausbildung eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität entgegenzuwirken. Dies mag dann auch ein Weg sein, epistemische Ungewissheit zu parieren und Angst zu reduzieren.

551 Nocun/Lamberty (2020), S. 304.

552 Vgl. Habermas (2022).

553 Weber (1919), S. 57.

7.6. Strategien zur Neutralisierung von Regressionstriggern

Die Erfahrung zeigt, dass ein rationaler Diskurs mit Vertretern nichtrationaler mentaler Modelle der Realität über die nichtrationalen Elemente dieser Modelle sehr häufig fruchtlos bleibt. Der Grund des Scheiterns liegt in dem Versuch der am Diskurs beteiligten Parteien, auf nicht kongruenten Kommunikationsebenen und damit im Sinne Bühls auf unterschiedlichen Strukturebenen der Informationsverarbeitung zu kommunizieren. In der Regel steht in derartigen Auseinandersetzungen eine Argumentation, die auf reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung zurückgreift, einer Argumentation gegenüber, die insbesondere auf ideologische, mythische und magische Methoden setzt. Die kognitiven Mechanismen, die wirksam werden, wenn ein Individuum ein nichtrationales mentales Modell der Realität aufrechterhält und gegen zersetzendes Gegenwissen immunisiert, wurden in der vorliegenden Arbeit ausführlich dargestellt. Geschickte Vertreter nichtrationaler mentaler Modelle der Realität verstehen es zudem, die Grenzen zwischen rationaler und nichtrationaler Argumentation zu verwischen und bei Bedarf auf rhetorische Figuren zurückzugreifen, die eine sachliche Auseinandersetzung hintertreiben. Auf diese Methode des "Diskurses" hat schon Popper hingewiesen. Die Diskussion zwischen Vertretern rationaler und nichtrationaler mentaler Modelle führt häufig zu emotionalen Reaktionen auf beiden Seiten. Für den Vertreter der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung bedeutet dies jedoch, dass er in eine Regressionsfalle läuft, die ihm vom Vertreter des Nichtrationalen gestellt wird: Er muss sich vorwerfen lassen, nun auch nicht mehr rational zu argumentieren und damit seinen eigenen Anspruch zu unterlaufen.

Aussichtsreicher erscheint daher die Strategie, auf die Metaebene jenseits konkreter Inhalte zu wechseln und zu versuchen, im reflexiv-diskursiven Dialog insbesondere mit den Vertretern verschwörungsaffiner Erzählungen die Struktur ihrer Narrative transparent zu machen, um sie im günstigsten Fall zu veranlassen, ihr mentales Modell der Welt zu hinterfragen. Durch den Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Verschwörungsmythos und Verschwörungserzählungen kann gezeigt werden, dass alle Verschwörungserzählungen derselben Metaerzählung folgen: die Grundstruktur aller Narrative bleibt konstant, während die *dramatis personae* und die Artefakte, die in einem partikularen Narrativ eine Rolle spielen, beliebig an jede Epoche und an jeden geographischen Raum angepasst werden können. Auch bestimmte Motive, wie beispielsweise die Gewinnung eines lebensverlängernden oder verjüngenden Elixiers aus Kinderkörpern oder die Verwendung

von Gift oder anderen Stoffen, um den Mitmenschen zu schaden, sind immer wiederkehrende Elemente in Verschwörungserzählungen. Ein Hinweis auf diese Sachverhalte kann dazu beitragen, die zunächst als außeralltäglich empfundenen Komponenten eines Narrativs als geschichtliche Widergänger zu erkennen und zu relativieren.

Eine weitere Methode, eine Verschwörungserzählung zu parieren, besteht darin, beim Erzähler sofort nachzufragen, aus welchen Quellen seine Informationen stammen und wie die Zuverlässigkeit dieser Quelle einzuschätzen sei. Die Erfahrung im Gespräch mit Jugendlichen im Unterricht zeigt, dass die Frage nach der Zuverlässigkeit einer Quelle zum Nachdenken über die eigene Nachrichtenrezeption anregen kann.

Die beiden angeführten Verfahrensweisen sind Antworten für den Fall, dass ein Individuum bereits einem nichtrationalen mentalen Modell der Realität anhängt. Sie versprechen allerdings nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn dieses Individuum keine extreme politische Weltanschauung vertritt. Denn Hannon hat gezeigt, dass ein Individuum mit einer solchen Weltanschauung sein Wissen dazu benutzt, sein defizientes mentales Modell der Realität vor zersetzendem Gegenwissen zu schützen. Eine bessere Strategie als der Versuch, das Kind aus dem Brunnen herauszuholen, besteht deshalb darin, dafür zu sorgen, dass es erst gar nicht hineinfällt. Dieser Strategie geht es um die Bewusstmachung der kognitiven Mechanismen, die, getriggert durch Angst, Ungewissheit und Ressentiment, die Regression fördern. Dazu stehen mehrere Methoden zur Verfügung: Bildungsprozesse, Transparentmachung nichtrationaler Argumentationsmuster, Abbau von Misstrauen gegen die Wissenschaft und Aufklärung über die historischen Hintergründe der "üblichen Verdächtigen", das heißt der Strippenzieher, die hinter vermeintlichen Verschwörungen vermutet werden.

Bildungsprozesse

Eine maßgebliche Methode der alternativen Strategie – Funiok hat mehrfach darauf hingewiesen – ist der Rückgriff auf Bildungsprozesse, die geeignet sind, Regressionstrigger zu neutralisieren. Bildungsprozesse können umfassen:

- Aufklärung darüber, wie Nachrichten recherchiert, zusammengestellt und verbreitet werden und welche Unterschiede diesbezüglich zwischen den klassischen Medien und den Social-Media-Plattformen sowie alternativen Medien bestehen. Die besondere Herausforderung im Rahmen

der Argumentation gegen den Vorwurf der Lügenpresse besteht darin, Mediennutzern zu zeigen, dass die Berichterstattung der Medien sowohl medienimmanenten Gesetzmäßigkeiten gehorcht, wie beispielsweise der Notwendigkeit, mit Meldungen, die hohen Nachrichtenwert haben, hohe Druckauflagen und Einschaltquoten zu erzielen, als auch ökonomischen Zwängen, nicht jedoch einer Themenvorgabe der Regierung.

- Aneignung von Wissen. Individuen sind stolz darauf, sich eigenes Wissen zu erarbeiten. Dies kann bei der Gestaltung von Bildungsprozessen berücksichtigt werden. Es geht dann nicht darum, Individuen einfach mit Gegenwissen zu bestehenden nichtrationalen Weltmodellen zu konfrontieren und sie aufzufordern, nun dieses Gegenwissen zu glauben. Jemanden zu nötigen, bestimmte Informationen nicht oder nicht mehr zur Kenntnis zu nehmen, käme den Methoden in geschlossenen Gruppen gleich. Es geht vielmehr darum, Rezipienten dazu zu befähigen, durch eigenes Nachdenken den Schluss zu ziehen, dass die Inhalte nichtrationaler Weltmodelle in vielen Fällen kontrafaktisch und nicht plausibel sind.
- Förderung des Vermögens, Sprachspiele und visuelle Elemente zu erkennen, die darauf ausgerichtet sind, Ungewissheit und Angst zu erzeugen und zu befördern. Dies führt zu der Einsicht, dass es Nachrichtenquellen gibt, deren Betreiber ein Interesse daran haben, bei ihren Rezipienten Angst zu erzeugen. Zu diesen Quellen gehören: Social-Media-Plattformen, die dem Bedürfnis ihrer Klientel nach Befriedigung ihrer Angstlust⁵⁵⁴ entgegenkommen und deren Inhalte durch Algorithmen weiter radikalisiert und den Usern in personalisierten Timelines angezeigt werden; Medien, die aus ökonomischen Gründen mit angstbesetzten Schlagzeilen Auflage, Quoten und Klicks generieren; Autoren, die mit dystopischen Beiträgen ihr Geld verdienen; Hacker, die versuchen, zur gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Destabilisierung eines Gemeinwesens beizutragen (in diese Kategorie fallen auch strategisch

554 Das Online-Lexikon der Psychologie definiert Angstlust als "die Suche danach, sich Angst auszusetzen und dabei Lust zu empfinden: Schauerromane, Gruselfilme und Geisterbahnen zur Unterhaltung, aber auch Berichte von Unfällen, Kriegsgreueln und Naturkatastrophen, die zur alltäglichen Bild- und Zeitungsinformation gehören und mit neugieriger Anteilnahme aufgenommen werden."
<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/angst-lust/969>.
Abfrage am: 17.09.2023.

angelegte Desinformationskampagnen⁵⁵⁵) sowie Trolle⁵⁵⁶, die einfach nur Streit suchen. Daher ergeht der Appell an die Rezipienten, sich in der Wahrnehmung ihrer Rezeptionsverantwortung derartigen Stressoren nicht auszusetzen.

- Überprüfung des vorhandenen Wissens an der Empirie. Damit einher geht die Ermunterung zum Quellen- und Faktencheck. Formales Wissen und formale Bildung schützen einen Rezipienten nur dann zuverlässig vor nichtrationalen mentalen Weltmodellen, wenn er auch bereit ist, inhaltliche Aussagen einer Überprüfung durch die soziale, wirtschaftliche und politische Realität zu unterziehen.
- Plausibilitätschecks. Wenn im Verlauf eines Meinungs austausches zwischen Vertretern und Antagonisten eines Verschwörungsnarrativs Zahlen angeführt werden, besteht auch stets die Möglichkeit der Eskalation des Diskurses hin zu einem immer emotionaler werdenden Schlagabtausch, in dessen Verlauf sich beide Seiten den Gebrauch falscher Daten vorwerfen. Da es in einem solchen Fall den Kontrahenten irgendwann nicht mehr möglich sein wird, eine gemeinsame Kommunikationsebene zu finden, kann es für die Antagonisten des Verschwörungsnarrativs hilfreich sein, vor dem Eintritt dieser Pattsituation auf einen Plausibilitätscheck auszuweichen. Dazu zwei Beispiele:
 - (1) "Wenn täglich von mehreren hundert Millionen Menschen auf dieser Welt fossile Brennstoffe in CO₂ umgewandelt werden, wie plausibel ist es dann, dass dies keine Auswirkungen auf die Atmosphäre hat?" Die Frage nach der Plausibilität einer behaupteten Begebenheit hat zwar einen epistemisch geringeren Stellenwert als ein wahres Argument, sie ist im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit nichtrationalen mentalen Modellen der Realität aber besser gegen den Vorwurf gefeit, Fake News zu sein.
 - (2) Adrenochrom wird industriell hergestellt. Wenn man Adrenochrom, dem keine halluzinogene oder gar lebensverlängernde Wirkung nachzuweisen ist, im Chemikalien-Fachhandel kaufen und im Internet bestellen kann, wie plausibel ist es dann, zur Gewinnung dieses Stoffes Kinder zu quälen und umzubringen, wie dies von QAnon behauptet wird? In utilitaristischer Diktion kann man es so ausdrücken: Kinder zu schlachten, um Adrenochrom zu gewinnen, ist wirtschaftlich nicht sehr effizient.

555 Vgl. Schülke/Filipović (2023), o.S.

556 Steppat (2014).

Transparentmachung nichtrationaler Argumentationsmuster

Eine gängige Strategie von Vertretern nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zeigt sich in dem Versuch, mithilfe nichtrationaler rhetorischer Figuren den rationalen Diskurs zu unterlaufen. Eine Abwehrmaßnahme gegen diese Strategie besteht darin, die verwendeten Sprachspiele offenzulegen und die mit ihnen beabsichtigte Wirkung transparent zu machen. Im Folgenden sind Muster dieser Art der Argumentation angeführt:

- Empirische Belege und Erfahrung zählen nur dann, wenn sie die Verschwörungserzählung stützen. Widersprechende Argumente werden als Fake News diffamiert. Auf dieses Phänomen wurde schon im Rahmen der Ausführungen über Fake News hingewiesen.
- Widerspruch wird als Dummheit, Unwissenheit oder Folge von Manipulation diffamiert. Das Argument zielt gegen die Integrität und die Wahrhaftigkeit eines Diskursteilnehmers und stellt damit den Versuch dar, ihn als ernstzunehmenden Diskursteilnehmer zu diskreditieren und vom Diskurs auszuschließen.
- Gegenargumente werden als Beweis *für* die Verschwörungserzählung instrumentalisiert. Wenn nicht gezeigt werden kann, dass Dutzende von Personen (Piloten, Flugsicherungslotsen, Bodenpersonal an Flughäfen, Lieferanten von Chemikalien u.a.) in die Vorbereitung und Durchführung von Chemtrail-Aktionen eingebunden sind, ist das ein Beweis dafür, wie gut die Konspiration funktioniert.
- Beharren auf einer Aussage, für die es keinerlei Belege gibt. Wenn der Vertreter einer solchen Aussage aufgefordert wird, Beweise dafür vorzulegen, kontert er mit der Forderung, Beweise vorzulegen, dass es *nicht* so sei wie von ihm behauptet.
- Nicht erklärte Aspekte eines Sachverhalts werden als überhaupt nicht erklärbar und damit als Widerlegung des gesamten Sachverhalts dargestellt. Auch hier greift wieder das Prinzip des *pars pro toto*. Dies ist insbesondere das Muster, nach dem der Kreationismus gegen die Evolutionstheorie argumentiert: Wenn ein beobachtetes Phänomen nicht mit der Evolutionstheorie erklärt werden kann ("Noch nicht!", so lautet hingegen das Argument der Wissenschaft), wird die Theorie insgesamt als falsch erklärt und damit verworfen. Alle Beobachtungen, die die Evolutionstheorie stützen, werden ignoriert.
- Instrumentalisierung von Fehlschlüssen durch Äquivokationen (lat. *fallacia aequivocationis*), das heißt durch die Verwendung gleicher Begriffe mit unterschiedlicher Bedeutung im Ober- und Untersatz von Syllogis-

men. Dazu ein Beispiel: In der logischen Deduktion "Herr Fischer ist ein schlauer Fuchs. Alle Füchse sind Raubtiere. Also ist Herr Fischer ein Raubtier" wird eine Metapher mit einem biologischen Gattungsbegriff gleichgesetzt. Das damit ins Bild gesetzte falsche Ergebnis eines korrekten Schlusses mag in unserem Beispiel offensichtlich sein. Wenn aber Ober- und Untersatz im Verlauf eines Diskurses oder in einem Text weit auseinandergezogen werden, kann ein bewusst eingesetzter Kategorienfehler verschleiert und als scheinbar korrektes Ergebnis eines logischen Schlusses präsentiert werden.

- Verwendung von Zirkelschlüssen. Ein Zirkelschluss (lat. *circulus vitiosus*) liegt dann vor, wenn das zu Beweisende bereits in der Prämisse vorausgesetzt ist. Als Beispiel ein Dialog:
 - A: "Warum wollt Ihr genveränderte Lebensmittel verbieten?"
 - B: "Weil sie gesundheitsschädlich sind!"
 - A: "Woher wisst ihr, dass sie gesundheitsschädlich sind?"
 - B: "Wir würden sie ja nicht verbieten wollen, wenn sie nicht gesundheitsschädlich wären!"
- Instrumentalisierung des naturalistischen Fehlschlusses. Als naturalistischer Fehlschluss wird der Schluss von einer deskriptiven Aussage auf eine normative Aussage bezeichnet. Häufiger Anwendungsfall ist die Proposition, dass das, was natürlich ist, auch gut und daher gutzuheißen und anzuwenden sei. Dass dieser Fehlschluss zu absurden Aussagen führen kann, zeigt das folgende Beispiel. In der Weiterführung des Schlusses "Homöopathische Präparate sind natürlich und deshalb gutzuheißen. Impfungen hingegen sind künstlich und deshalb abzulehnen." kann auch wie folgt argumentiert werden: "Die Wirkung des Coronavirus ist natürlich und deshalb gutzuheißen. Medizinische Eingriffe auf der Intensivstation sind künstlich und deshalb abzulehnen." Problematisch wird es allerdings dann, wenn ein solcher Fehlschluss handlungsleitend wird. Beispiele dafür sind Todesfälle, die eingetreten sind, weil auf eine Behandlung durch die eingeführten Methoden der Schulmedizin zugunsten homöopathischer, anthroposophischer oder magischer Rituale verzichtet wurde.
- Ein rascher Themenwechsel dient dazu, den Aufbau einer logischen Argumentationskette gegen die Behauptungen eines Verschwörungsnarrativs zu konterkarieren. Die Methode kommt auch dann zur Anwendung, wenn kaschiert werden soll, dass kein reflexiv-diskursives Wissen zur Verfügung steht, um ein Verschwörungsnarrativ aufrechtzuerhalten. Ge-

fordert wäre zudem die Einhaltung der Gepflogenheiten eines rationalen Diskurses auf Seiten des Vertreters des nichtrationalen mentalen Modells der Realität. Wenn ich in einer Diskussion keine plausible Erklärung dafür habe, warum es vernünftig sein sollte, "dreihundert Jahre 'Mittelalter' zu erfinden, nur um dies dann mit großem Aufwand geheim zu halten"⁵⁵⁷, dann wechsele ich eben schnell mal rüber zum Thema Chemtrails.

Abbau von Misstrauen gegenüber der Wissenschaft

Eine weitere Methode zur Neutralisierung von Regressionstriggern ist der Abbau von Misstrauen gegenüber der Wissenschaft. Dazu gehört Information über die Aufgaben der Wissenschaft, die Bühl wie folgt beschreibt: "Das Ziel der wissenschaftlichen Tätigkeit [...] ist nicht die Erkenntnis einer (ewiggültigen) Wahrheit, sondern die *Erhöhung der Problemlösungsfähigkeit* oder der *Lernfähigkeit*; es ist nicht die Erkenntnis kontextfreier Regeln, sondern die Kompetenz oder Flexibilität der Regelanwendung, es ist das Lernen des Lernens selbst."⁵⁵⁸ An anderer Stelle fährt er fort: "Dieses theoretische System der Wissenschaft hat die Aufgabe, eine Kartenabbildung oder Rekonstruktion einer undeutlichen und veränderlichen Umwelt zu liefern, die es (ohne tatsächlich 'Abbild' der Wirklichkeit sein zu können) ermöglicht, einerseits problemrelevante Informationen aus der Umwelt aufzunehmen und andererseits wiederum auf die Umwelt planmäßig einzuwirken."⁵⁵⁹ Wissenschaft bleibt also immer rückbezogen auf die Entwicklung der empirischen Welt. Wie Wissenschaft auf eine komplexe und sich insbesondere schnell veränderliche Umwelt reagiert, hat sich zu Beginn der Corona-Pandemie gezeigt. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass viele Menschen auf diese schnelle und scheinbar widersprüchliche Rekonstruktion dargestellter Realität (Brosius), mit der sie durch die Nachrichtenrezeption konfrontiert wurden, nicht vorbereitet waren. Die Folge war und ist in vielen Fällen ein Verlust des Vertrauens in die Wissenschaft, der sich, wie gezeigt wurde, als Wissenschaftsfeindlichkeit niederschlagen kann. Um bestehendes Misstrauen gegenüber der Wissenschaft abzubauen, stehen mit einem epistemischen und einem kognitiven Ansatz zwei verschiedene Vorgehensweisen zur Verfügung.

557 Hepfer (2015), S. 107.

558 Bühl (1984), S. 270, kursiv im Original.

559 Bühl (1984), S. 274.

Dem epistemischen Ansatz fällt die Aufgabe zu, darüber aufzuklären, wie Wissenschaft funktioniert, was sie leisten kann und wo ihre Grenzen liegen. Es geht, um mit Schütz/Luckmann und Bühl zu sprechen, um die Vermittlung von Informationen über Struktur und Funktion des Wirklichkeitsbereichs Wissenschaft, das heißt jenes Wirklichkeitsbereichs, der durch reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung und durch die Rückbeziehung der Ergebnisse dieses Verarbeitungsprozesses auf ihr Zustandekommen gekennzeichnet ist. Damit sind ideologische, mythische und magische Ansätze zur Beschreibung der Welt ausgeschlossen.

Der kognitive Ansatz hat zum Ziel, über das Phänomen des Prävalenzfehlers aufzuklären. Ein Prävalenzfehler liegt dann vor, wenn ein Individuum die eigene Erfahrung oder nicht repräsentative Fallbeispiele zur Urteilsbildung stärker gewichtet als statistische Informationen zu den in Frage stehenden Sachverhalten. Der Prävalenzfehler verzerrt die Wahrnehmung eines Sachverhalts, indem er ihm eine Häufigkeit des Auftretens zuschreibt, die der tatsächlichen Datenlage widerspricht. Beispiele für dieses Phänomen sind die Wahrnehmung des Risikos einer Schutzimpfung und die Wahrnehmung der Kriminalitätsrate unter Flüchtlingen. Wenn für Rezipienten deutlich wird, dass insbesondere extreme Fallbeispiele, die nach den Regeln der Nachrichtenwerttheorie einen prominenten Platz in der Nachrichtenberichterstattung erhalten, die Ausnahme sind und nicht die Regel, dann mag das auch zur Reduzierung von Ängsten beitragen.

Erhöhung der Ambiguitätstoleranz und Bewältigung kognitiver Dissonanz

Bühl hat darauf hingewiesen, dass die Informationsverarbeitung auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene, verbunden mit der Fähigkeit, sich von Zeit zu Zeit einer kontrollierten Regression zu überlassen und wieder aus ihr aufzutauchen, die Ambiguitätstoleranz fördert. Ambiguitätstoleranz ist das Vermögen eines Individuums, ein der Komplexität, der Kontingenz und der vermeintlichen Widersprüchlichkeit der realen Welt kongruentes mentales Modell im eigenen Bewusstsein zu konstituieren und langfristig aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig ist sie das Vermögen, ein Problem offenzuhalten, sich über dieses Offenhalten bewusst zu sein und dem Bedürfnis nach einem kurzfristigen und emotionalen abschließenden Urteil nicht nachzugeben. Ambiguitätstoleranz trägt damit dazu bei, sich die Inhalte nichtrationaler mentaler Modelle der Realität nicht zu eigen zu machen.

Aufklärung über die historischen Hintergründe der "üblichen Verdächtigen"

Neben die bisher genannten Methoden zur Neutralisierung von Regressionstriggern tritt abschließend noch die Aufklärung über Personen und Gruppen, die verdächtigt werden, als Drahtzieher von Verschwörungen üblen Machenschaften nachzugehen. Hier ist zu unterscheiden zwischen den "klassischen" üblichen Verdächtigen – Templern, Freimaurern, Illuminaten, Jesuiten und Juden – und den Teilnehmern der häufig im Jahresrhythmus stattfindenden Treffen politischer, wirtschaftlicher und militärischer Entscheidungsträger, die aufgrund defizienter Nachrichtenrezeption als zeitgenössische Verschwörungszirkel wahrgenommen werden. Beispiele hierfür sind die Bilderberg-Konferenz, das Weltwirtschaftsforum in Davos und die Münchner Sicherheitskonferenz.

Was die Templer betrifft, so ist festzuhalten, dass die historischen Daten, die zu diesem seit Jahrhunderten aufgelösten Ritterorden vorliegen, die Wirkmächtigkeit, die ihm in der Gegenwart unterstellt wird, nicht erklären können. Es ist vielmehr der mit dem Orden assoziierte mythenaffine Dreiklang *Ritter – Mittelalter – Orient*, der dies bewirkt. Eine Erklärung für das Phänomen bietet Umberto Eco an. In seiner kleinen Schrift *VERSCHWÖRUNGEN*, in der er sich auf *EINE SUCHE NACH MUSTERN*⁵⁶⁰ begibt, beschreibt er eine Eigentümlichkeit, die wohl besteht, seit es Literatur gibt: die Übernahme fiktionaler Personen und Ereignisse aus einer Erzählung in das mentale Modell der Realität eines Lesers. Die Vermischung von Fiktion und Realität, so Eco, trete dann ein, "wenn der Leser das fiktionale Modell auf die Realität projiziert, oder einfacher gesagt, wenn er an die reale Existenz fiktiver Personen und Ereignisse glaubt."⁵⁶¹ Dies sei dann der Fall, wenn in einer erzählerischen Fiktion präzise Verweise auf die reale Welt so eng miteinander verknüpft sind, "dass der Leser, wenn er eine Weile in einem Roman verbracht und dessen fiktive Elemente gebührend mit den Verweisen auf die Realität vermischt hat, nicht mehr genau weiß, wo er sich eigentlich befindet."⁵⁶² Eco führt als berühmtes Beispiel seiner These Sherlock Holmes an, von dem viele Menschen geglaubt hätten und immer noch glaubten, dass er tatsächlich gelebt habe. Dieses Phänomen, so können wir Ecos Beschreibung verallgemeinern, ist auch bei erzählerischen Fiktionen zu beobachten, die in anderen Medien als dem gedruckten

560 So der Untertitel von Ecos Untersuchung.

561 Eco (2021), S. 46.

562 Eco (2021), S. 46.

Roman verbreitet werden. Bei diesen Medien handelt es sich insbesondere um die Social-Media-Plattformen des Internets.

Doch kehren wir zu den Templern zurück: Stoff für fiktionale Erzählungen über die tatsächlichen und vermeintlichen Unternehmungen der Tempelritter und damit auch für verschwörungsaffine Narrative, die bis in die Gegenwart reichen, liefern die Akten und Verhörprotokolle des Ketzerprozesses⁵⁶³, der in den Jahren 1307-1311 gegen den Orden und seine Mitglieder geführt wird. Der Prozess, in dem den Angeklagten Häresie, Sodomie (im Sinne von Homosexualität), Götzendienst und Teufelspakt vorgeworfen wird, endet mit der Auflösung des Ordens und der Übergabe seines Vermögens an die Johanniter. In zahlreichen Videos und Clips zum Schlagwort "Templer", die insbesondere auf YouTube von einem großen Publikum geteilt werden, leisten die Lichtführung, die Musik und ein geheimniskrämerischer Duktus eines Sprechers im Off ihren nicht geringen Beitrag dazu, eine dem Verschwörungsdenken zuträgliche Stimmung zu erzeugen und den Glauben an die reale Existenz fiktiver Tempelherren zu stärken. Die Fiktion wird zum Wirklichkeitsbereich. Auch die Bestseller von Dan Brown, *ILLUMINATI* und *THE DA VINCI CODE* (dt.: *SAKRILEG*), dürften ihren Teil dazu beitragen, dass der Glaube an das geheime Wirken der Illuminaten und Templer nach wie vor weit verbreitet ist.

Da die genannten Werke in den Bereich der Fiktion fallen, sind sie nicht Gegenstand unserer Untersuchung. Problematisch hingegen wird es mit den *PROTOKOLLEN DER WEISEN VON ZION*, die an anderer Stelle in dieser Arbeit zur Sprache kommen. Zwar sind auch sie Fiktion, allerdings setzt die Verwendung des Begriffs *Protokolle* im Titel der Kompilation den Frame der seriösen Berichterstattung, das heißt der anonyme Autor erweckt beim Leser den Eindruck, es handle sich um Nachrichten über ein Ereignis, das tatsächlich stattgefunden habe. Aufklärung heißt auch hier: nicht Diskussion darüber, ob die genannten Machenschaften zutreffen oder nicht, sondern Hinweis darauf, dass das Narrativ einem Verschwörungsmythos folgt. Eco drückt es wie folgt aus: "Das Nachdenken über die komplexen Beziehungen zwischen Leser und Geschichte, Fiktion und Realität kann eine Form der Therapie sein gegen den Schlaf der Vernunft, der Ungeheuer gebiert."⁵⁶⁴

563 Siehe hierzu auch Lützelshwab (2019): *Der Untergang der Templer*.

564 Eco (2021), S. 68 f. Der Autor spielt hier auf das Capriccio Nr. 43 des spanischen Künstlers Francisco de Goya an. Die Radierung trägt den Titel "El sueño de la razón produce monstruos", zu deutsch: "Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer".

Anders gelagert ist der Fall bei Freimaurern und Illuminaten. Beide Gemeinschaften verstehen sich zum Zeitpunkt ihrer Gründung im 18. Jahrhundert als Geheimgesellschaften. Dies ist eine den Zeitläuften geschuldete Vorsichtsmaßnahme gegen Verfolgung – schließlich geht es darum, aufklärerisches Gedankengut in einer der Aufklärung feindlichen Umwelt zu diskutieren und nach Wegen zu suchen, dieses Gedankengut gesellschaftlich wirksam werden zu lassen. Allerdings führt diese Vorsichtsmaßnahme auch zu einem Widerspruch, denn es ist dem Publikum nur schwer zu vermitteln, wie die Forderung nach Aufklärung mit der Organisation als Geheimgesellschaft zusammengehen soll. Vielmehr setzt der Begriff der Geheimgesellschaft den Frame *Verschwörung*. Dies hat zur Folge, dass insbesondere die historische Gruppe der Illuminaten, die sich an der Universität in Ingolstadt zusammenfindet und nach nur neun Jahren ihres Wirkens vom bayerischen Kurfürsten wieder aufgelöst wird, als Blaupause für fiktionale Nachfolger in vielen aktuellen Verschwörungserzählungen eine herausragende Rolle spielt. Da Verschwörungserzählungen den Zufall negieren, wird beispielsweise die Tatsache, dass die Gründung der Illuminaten und die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika in das Jahr 1776 fallen, als Beweis dafür angeführt, dass die USA seit ihrer Gründung von Illuminaten unterwandert werden. Ein Plausibilitätscheck hätte die Frage zu beantworten, wie es möglich war, in der Zeit zwischen Mai 1776 (Gründung der Illuminaten) und Juli 1776 (Proklamation der Unabhängigkeit der britischen Kolonien in Nordamerika), diese Unterwanderung ins Werk zu setzen. Davon unberührt bleibt die Tatsache, dass die Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika von freimaurerischem Gedankengut beeinflusst waren.

Weiteren Stoff für Verschwörungsnarrative aller Art liefern die Bilderberg-Konferenz, das Weltwirtschaftsforum in Davos und die Münchner Sicherheitskonferenz. Alle drei Veranstaltungen finden in der Regel jährlich statt. Sie sind informelle Treffen privater Natur. Teilnehmer sind einflussreiche Personen aus Politik, Wirtschaft, Militär und Medien. Viele Gespräche im Rahmen dieser Veranstaltungen finden in vertraulicher Runde statt. Damit bieten sie einen idealen Anlass zu verschwörungsaffinen Spekulationen und Mutmaßungen. Die aus diesen Spekulationen und Mutmaßungen kompilierten Bilder der großen Weltverschwörung folgen wieder dem seit Jahrhunderten angewandten Muster. Im Rahmen der Medienbildung sollte daher immer wieder darauf hingewiesen werden, dass diese vermeintlichen Verschwörungszirkel kein Phänomen der Moderne sind, sondern ein Re-

make der klassischen Verdächtigen. Die Plausibilitätsfrage lautet auch hier: wie ist zu erklären, dass jede dieser vermeintlich im Geheimen agierenden Organisationen eine eigene Homepage⁵⁶⁵ betreibt und ihre regelmäßigen Treffen Gegenstand der Presseberichterstattung sind – so die Presse denn Interesse daran hat. Auf der offiziellen Homepage der Bilderberg-Konferenz wird die Frage, warum die Medien bei so hochkarätigen Gästen so wenig über Bilderberg berichteten, wie folgt beantwortet: "Bilderberg Meetings has never sought any public attention. An annual press conference on the eve of the Meeting was held for several decades up until the nineties, but it was stopped due to a lack of interest. However, the list of participants, main topics and the location are always fully published a few days before each Meeting."⁵⁶⁶

* * *

Im Laufe der vorliegenden Arbeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass Ängste, Ungewissheit und Ressentiments zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen können. Umgekehrt hat sich aber auch gezeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität die Angst, die Ungewissheit und das Ressentiment zu steigern vermögen. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, muss Medienbildung darauf hinarbeiten, dass Rezipienten ihn erkennen und in der Lage sind, ihn durch eigenes Denken aufzubrechen. "Die Aufforderung, selbst zu denken, richtet sich an ein Gehirn, dem sich heute mit ausgeklügelten Verfahren der Kognitionsforschung nachweisen lässt, wie sehr es seine gedanklichen Abkürzungen liebt, wie begeistert es einfachen Erklärungen den Vorzug vor komplexen gibt und was es alles unternimmt, um den Strapazen einer gründlichen Abwägung aus dem Weg zu gehen."⁵⁶⁷ Der Aufruf Kants, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, ist so aktuell wie eh und je. Ein Ansatz, ihm zu folgen, besteht darin, die Wirkungsweise von Regressionstriggern zu verstehen und Strategien zu ihrer Vermeidung zu entwickeln. Kompetente Anwendung dieser Strategien vertreibt das diffuse Gefühl einer nicht näher bestimmbar bedrohlichen Bedrohung, verringert das Misstrauen gegenüber anderen

565 Man kann hier argumentieren, dass die Homepages Fake News seien, aber das führt in einen infiniten Regress.

566 Bilderberg Meetings (2023).
<https://www.bilderbergmeetings.org/frequently-asked-questions>.
Abfrage am: 17.09.2023.

567 Hepfer (2015), S. 140.

7. Eine medienethische Reflexion

Menschen, erhöht das Vertrauen in demokratische Institutionen, führt aus der Unmündigkeit und eröffnet dem Denken neue Horizonte.